

Mehrerauer Grüße

zugleich

Jahresbericht des Gymnasiums Mehrerau

1960/61

Neue Folge / Heft 15

Sommer 1961

Zur Bau- und Kunstgeschichte der alten Mehrerauer Kirche

Die Grabmäler, Altäre und Kirchenzierden

DDr. P. Kolumban Spahr

Über die Geschichte der Benediktiner-Mehrerau liegen mehrere Abhandlungen vor¹⁾. Doch gibt es noch keine ausführliche und historisch ganz zuverlässige Zusammenfassung. Ja bis heute sind wir immer noch im Unklaren über die Anfänge der Mehre-
rau. Begreiflich, denn es fehlen uns wertvolle Zeugnisse, die eben durch Raub und Brandschatzung in den verfloßenen Jahrhunderten untergegangen sind. Darüber klagen schon die Historiker der alten Mehre-
rau wie ein P. Franz Ransperg (+ 1670) und P. Apronian Hueber (+ 1755).

Treffend drückt sich deshalb P. Franz Ransperg aus: „weilen das Gottshaus, wie erkannt wird werden sowohl wegen der Älte wie Lenge der Zeit, die alles zerstört und fressen thuet, wie das Sprichwort sagt, als wegen der Zerstörung und Verbrennung nit weniger zweimal Brannt und Ausplünde-

1. Schrifttum:

1. Ungedruckte Quellen: Historische und bewehrte . . . Relation von der Landt- und Graffschaft auch uralten Stadt und specie dem Closter Bregenz ab urbe condita usque ad annum 1600 et ultra . . . per P. Fr. Franciscum Ransperg . . . 1656. MS Vorarlberger Landesarchiv, Kopie Klosterarchiv Mehre-
rau, B 21.

Epitome historica Augiae Majoris Brigantinae . . . per Pl. R. D. P. Apronianum Hueber t. I. Priorem eo. p. Chr. natum MDCCXXVIII, renovata MDCCCLXIV. MS B 13 Klosterarchiv Mehre-
rau und Kopie B 17 wie B 21 von P. Laurentius Wocher kopiert.

Lateinisches Verzeichnis der 1746 konsekrierten Altäre (siehe Anm. 72.) in Humanistenschrift jener Zeit. Pergament: 45 cm h, 31,5 cm br. Mit Dorselvermerk: Hoc documentum ab agricola quadam ami pro decem crucigeris monetae austriacae ao 1867. P. Dominicus Willi Ord. Cist. Bleistiftvermerk: Deuring.

2. Druckwerke:

Bergmann J., Necrologium Augiae Majoris Brigantinae OSB anno 1728 renovatum calamo P. Pauli Popelin eiusdem loci professi . . . mit Einleitung und Anmerkungen; Denkschr. d. kaiserl. Akademie d. Wissensch., Wien, 5 (1853) 1—29;

A. Catalogus eorum, quorum praesens Necrologium meminit Benefactorum = Catalogus. S. 30—33.

B. Nomina tum Nostorum, qui alibi aut in particulari loco, tum extraneorum, qui hic in Monasterio nostro sepulti sunt = Nomina. S. 33—37.

Bilgeri B., Bregenz, Eine siedlungsgeschichtl. Untersuchung, Schriften zur Vorarlberger Landeskunde, Bd. 1, Dornbirn 1948.

Bilgeri B., Hundertjahrfeier des Klosters Mehre-
rau, Vorarlberger Nachrichten, 19. XII. 1953, S. 13—14.

Festschrift 100 Jahre Zisterzienser in Mehre-
rau, Mehre-
rauer Größe NF 1 (1954) S. 18.

Reinle A., Ein Fund barocker Kirchen- und Klosterpläne, Zeitschr. f. schweiz. Archäologie und Kunstgesch. 12 (1951) S. 14.

Sandner O., D. ehemal. barocke Klosterkirche Mehre-
rau, Jahrb. d. Vorarlb. Landesmuseums-
Vereins 1949, S. 39—42.

Sandner O., Die Kunst des Rokoko in Vorarlberg, Das Chorgestühl der Pfarrkirche in Bregenz, d'Sonntagsblatt, Wochenbeilage zum Vorarlberger Volksblatt Nr. 35, 26. VIII. 1950, S. 129 f.

Ulmer A., Mehre-
rau, SA aus . . . Klöster und Ordensniederlassungen in Vorarlberg . . . Veröffentl. d. Ver. f. christl. Kunst und Wissenschaft 14 (1925) und 15 (1926). Mit ausführlicher Literaturangabe.

Wetti L., Glasgemälde in der alten Mehre-
rauer Kirche, Jahrbuch des Vorarlberger Landes-
museums-Vereins 1954, S. 68—72. Hier ist auf S. 69 der Grundriß der romanischen Kirche der Mehre-
rau erstmals veröffentlicht, und zwar nach dem im Landesarchiv vorhandenen Plan.

rung im Schweizer- und Schwedischen Krieg mit geringen Schäden, besonders in Briefen, Urkunden, Dokumenten, Rädlen und mehreren anderen erlitten und ausgestanden und also hat man allhie so viel mir bewußt mit viel Nachricht und Erkenntnuß" 1a). Mit dem Schweizerkrieg ist der Appenzellerkrieg von 1407/08 und mit dem der Schweden das Kriegsjahr 1647 gemeint, wovon hier später noch die Rede sein wird.

Diese Arbeit bezweckt nun, ihren Teil beizutragen zur Bau- und Kunstgeschichte der Benediktinerabtei Mehrerau, worüber bis jetzt nur knappe Mitteilungen vorliegen. Als Hauptquelle dient unserer Kenntnis vor allem die „Historische und bewehrte, aus glaubwürdigen Authribus und Briefen geschöpfte Relation von der Landt- und Graffschaft auch uralten Statt und in specie dem Closter Bregenz ab urbe condita usque ad annum 1600 et ultra produciert per P. Fr. Franciscum Ransperg, Priorem olim indig. eiusdem monasterii 1656." Man nannte sie auch *Annales Majoraugienses*. Sie wird hier abgekürzt zitiert: *Relation*. Nicht weniger wertvoll erwies sich die von P. Apronian Hueber zusammengestellte Übersicht „*Epitome historica Augiae Majoris Brigantinae*" 2), wovon in der *Gallia Christiana* 3) nur ein schwacher Auszug erschien. Die Auswertung dieser „*Relation*" und „*Epitome*" hat sich, wie die vorliegende Bearbeitung zeigt, gut gelohnt. Daß sie noch weiterer Vertiefung bedarf, ist klar. In erster Linie will sie eine Grundlage bilden und eine gute Übersicht bieten, und so zu weiterer Forschung anregen.

Schon die letzten Mehrerauer Benediktiner zweifelten am Zusammenhang ihres Klosters mit der Gründung des hl. Kolumban. Dafür darf man schwerlich „die Niederungen am Bodensee annehmen, denn diese mochten sich damals noch nicht im anbaufähigen Zustand befunden haben, auch stimmen sie nicht mit Walafried Strabos Beschreibung des Ortes überein, und die weitere Klostergeschichte zeigt, daß der heutige Platz später gewählt wurde. Richtiger wird man die Meinung finden, daß die Irländer ihre Zellen am Fuße des Schloßberges aufschlugen, wo auf einem Felsen, genannt Gallenstein, eine im Jahre 1614 ansehnlich erweiterte Kapelle des hl. Gallus stand, die jetzt aus Mangel an Fond zu ihrer Unterhaltung ganz abgetragen ist." 4)

Noch schwieriger ist es, den historischen Kern aus der *Haberilia-Legende* herauszuschälen. Der Name wird verschiedentlich wiedergegeben: *Haberilla*, *Haberilia*, *Habrilia*. Gewiß ist er sehr alt und läßt sich gar nicht schwer verbinden mit dem in der *Kolumbans-Vita* 5) überlieferten Namen des angeblich aus der Römerzeit stammenden Kirchleins der heiligen *AVRELIA*, den man in der Merowingerzeit leicht so schreiben konnte: *ABRELIA*, *ABRILIA*, bzw. *HABRILIA*, wie er dann später weitergebildet wurde. Schon in der romanischen Kirche der Mehrerau erhob sich ein Grabmal, in der diese Selige *Haberilia* geruht haben soll. Es fand sich vor dem Altare des hl. Johannes d. Täufers und war sehr viel besucht. An dem dem Grabmal zunächst anstoßenden Mauer hing ein sehr großes Bild, das

die sel. *Haberilia* darstellte, wie sie aus den Händen des hl. Gallus den hl. Schleier erhielt. Abt Jakob Albrecht ließ es 1565 malen; wohl durch Berührungen der zahlreichen Wallfahrer litt es sehr, so mußte es mehrmals erneuert werden, zuletzt 1725. Auch die Inschrift wechselte. Ursprünglich hieß es: „*B. Haberilla Eremita et post Ordinis S. Benedicti Abbatissa Cellae suae habitum sacrum, e manibus s. Galli, dum hic Brigantii fuerat suscepit et cum multis Deo sacratissimis Virginibus in hoc loco eidem Domino servivit multis claris miraculis, hic sepulta est.*"

Nach P. Franz Ranspergs Mitteilung soll übrigens das Grab der sel. *Haberilia* „ante S. Catharinae altare" gewesen sein 6). Die „*Epitome*" des P. Apronian Hueber überliefert dann zwei Distichen über dem Bildnis der sel. *Haberilia* diesen Inhalts:

Sacras a Gallo vestes Haberilla recepit,

Quod tribuat nobis non habet illa minus.

Saxa vel ipsa probant ea quot miracula praestet:

Non capis? Es saxo hoc durior ergo magis 6a).

Darunter besagt ein erläuternder Text, diese Selige habe aus den Händen des hl. Gallus den Benediktinerhabit erhalten, was natürlich historisch nicht zutreffend ist:

Sub hoc elevato lapide jacet venerabile corpus sanctae Haberillae Virginis et Sanctimonialis, quae e manibus benedicti P. Galli hic cum sanctissimo suo magistro Columbano abbate, aliisque sanctis collegis circa annum Christi 612 commorantis sacrum Benedictini Ordinis habitum suscepit. Postea vero cum pluribus Deo sacratissimis virginibus religiosam vitam tamquam antistita et abbatissa duxit et modo in hodiernum usque diem multis claret miraculis 7).

Mit Recht drückt sich P. Franz Ransperg in seiner „*Relation*" kurz und treffend über die Zeit vor und nach der Ankunft der Benediktinermönche so aus: „Jetzt sind wir endlich gleichsam aus einer Kluft in ein freies und weites Feld hinausgelangt, indeme wir zu diesen Geschichten kommen, welche in unseren übergebliebenen Briefen, Dokumenten und Urkunden deutlich und austruckentlich verzeichnet sind und derowegen in keinem Weg verworfen oder in einigen Zweifel gezogen mögen werden." 7a)

So betreten wir den Boden der Geschichte mit der Ankunft der Benediktinermönche in der Au am See im Jahre 1097 nach der Auflassung der klösterlichen Siedlung in Andelsbuch. Abt Theodorich von Petershausen (heute zu Konstanz gehörig) ließ auf dem Grundstück am Seeufer, das Graf Ulrich X. von Bregenz gestiftet hatte, Kirche und Kloster aus Holz errichten. Es war dem hl. Petrus geweiht. Dazu übergab dieser Abt auch die hl. Gerätschaften, welche die Mönche bereits nach Andelsbuch mitbekommen hatten 8). Graf Rudolf von Bregenz, der Sohn des Klosterstifters, trug nach dem Tode seines Vaters das Seine bei zum Bau der neuen Kirche, von der man rühmte, sie sei von überdurchschnittlicher Schönheit gewesen und habe aus prachtvollen, wuchtigen Steinfeilern bestanden. In dieser Kirche sah man einst zwei mächtige und herrliche Grabmäler, ganz aus

1a) *Relation*, S. 236 f.

2) Siehe Anm. 1, 1. Sie wird hier kurz zitiert mit *Epitome*.

3) *Gallia Christiana*, V (1877) Sp. 970—980.

4) F. J. Weizenegger, *Vorarlberg*, Innsbruck 1839, II. Abl. S. 287

5) F. Blanke, *Kolumban und Gallus*, Zürich 1940

6) *Relation*, S. 76 6a) *Epitome*, S. 7 7) *ebda* 7a) *Relation*, S. 191 f. 8) *Epitome*, S. 8

Marmor. Das eine befand sich vor dem Altar des hl. Johannes Evangel. und soll die Ruhestätte des Grafen Ulrich X., seines Sohnes Rudolf und dessen Gemahlin Hiernengardis, einer Gräfin von Calw, und anderer Grafen von Bregenz und Montfort gewesen sein⁹⁾. Das andere stand in der Mitte der Kirche vor dem Altar des hl. Kreuzes und diente als Grablege der Gräfin Bertha, der Gemahlin Ulrichs X. und Tochter des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden. Auf ihrem Grabmal waren die Worte eingemeißelt:

Fundatrix Bertha, dictis, factisque diserta.

Diese Hochgräber müssen zu Ende des 16. Jahrhunderts in solch schlechtem Zustand gewesen sein, daß sie Abt Gebhard II. im Boden einebnen ließ, sodaß bereits hundert Jahre später von dem herrlichen Aufbau nichts mehr zu sehen war¹⁰⁾.

Die romanische Kirche selbst erhielt 1125 ihre Weihe durch Bischof Ulrich von Konstanz. Im Bogen über dem Portal besagte eine Inschrift:

Anno 1472 sub Joanne IV et anno 1708 sub Antonio II
Abbatibus renovata¹¹⁾.

Rudolf II. von Pfullendorf, Sohn der Elisabeth, der einzigen Tochter und letzten Erbin des Grafen Rudolf von Bregenz, zeigte sich als hervorragender Wohltäter des Klosters. In der Marienkapelle ließ er für sich und die Seinen vor seiner Kreuzfahrt ins Heilige Land ein feingefügtes und prachtvolles Mausoleum errichten. Auf diesem ist er als Kämpfer vor dem steinernen Bild der Muttergottes dargestellt, und zwar in knieender Haltung und ihr seine Fahrt empfehlend. Auf dem Stein, der von sechs Löwen gehalten wird, sieht man noch heute (im 18. Jahrhundert) den Pfullendorfer Adler angebracht. Die Figur, die auf einem Rost unter der Steinplatte liegt, stellt Rudolfs Sohn Berthold dar, der 1167 in Rom an einer heillosen Seuche starb. Seine und seines Vaters Rudolfs Gebeine, der 1180 in Palästina gestorben war, soll man nach der Sitte jener Zeit ausgekocht und hierher gebracht haben¹²⁾. In diesem und den bereits zuvor erwähnten Grabstätten lagen nach alter Überlieferung noch mehrere Grafen und Herzöge wie auch Gräfinnen und Herzoginnen. Schon 1665 meinte der Weingartner Mönch Gabriel Buzelin¹³⁾ in einem Brief an den damaligen Abt Heinrich IV. Amberg, bei einer Aushebung des Fußbodens seien gewiß bedeutsame Überreste heiliger und berühmter Personen zu finden¹⁴⁾.

Um 1175 erhielt Abt Meinrad II. vom Pfalzgrafen Hugo III. von Tübingen eine Kreuzpartikel^{14a)}, die er von Mathilde, der Tochter des Königs Heinrich II. von England und Gemahlin Heinrichs des Löwen ge-

schickt bekommen hatte. Die Gemahlin Hugos, Elisabeth, schenkte dem Kloster unter anderem noch eine Dalmatik und zwei sehr wertvolle Kelche. Vor dem 18. Jahrhundert sah man in der Marienkapelle vor dem oben genannten Mausoleum an der Wand zwei Gemälde. Eines stellte Hugo III. dar gleichsam in drohender Haltung; darunter waren die Worte geschrieben:

Firmiter observo, quae fundantes statuerunt,
Insuper accervo pluris, quae nostra fuerunt.

Das andere stellte Elisabeth, dessen Gemahlin dar, mit ernstem, ja furchterregendem Vers beschwörend:

Fulmen eum feriat, fundum qui destruit istum,
Daemon eum rapiat, contraria sors sibi fiat.

Diese Bilder wurden später durch Unachtsamkeit oder vielmehr durch Überweißeln leider unleserlich¹⁵⁾, so klagen schon die alten Mehrerauer Haushistoriker.

In der Zeit der Kämpfe zwischen Papsttum und Kaisertum zeigten sich die Mönche der Benediktiner-Mehrerau als treue Söhne der hl. Kirche. Das wurde an ihnen vor allem im Jahre 1245 bitter gerächt, da die Günstlinge Friedrichs II. das Kloster ausraubten und einäscherten. Noch Jahrhunderte später bedauern und betrauern es die Mehrerauer Mönche, daß schriftliche Denkmäler verloren gegangen seien. Es schmerzte sie besonders der Verlust der päpstlichen Bullen von Gregor VII., Urban II., die natürlich als Rechts- und Geschichtszeugen bedeutungsvoll gewesen wären¹⁶⁾.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts bemühte sich Abt Rupert I. (1285—1290) besonders um die Auszierung des Gotteshauses¹⁷⁾.

1320 stiftete Hugo von Montfort einen Jahrtag mit der Verpflichtung, unter anderm „solle der Prälath / so jederzeit sein wird / an den vier Festtagen der seeligsten Mutter Gottes als: Lichtmeß, Verkündigung, Aufnemmung und Geburt derselbigen . . . ein Kirzen 3 Schil. werth erkaufen und auf dem Altar des h. Joannis Evangelistae, davor sein Vater und Vorelteren begraben liegen, anzünden und verbrennen lassen“. Im folgenden Jahr machte derselbe Graf noch eine Stiftung, wie P. Franz Ransperg schreibt: „In jetzt ermeltem 1321stem Jahr stiftet dieser Graf Hugo allhie ein ewige und tägliche hl. Meß Pro defunctis auf St. Joannis Evange-

seiner Relation (ebd.): „mit dieser Gelegenheit sollen all u. jede dieses Gottshaus zukünftige Conventualen wissen, das vor dem allgemeinen Übergang des von dem Schwedischen in anno 1647 geschehen allhie im Kloster ein authentischer besiegelter pergamentiner Brief u. Urkund vorhanden gewesen, darin austruckentlich gemeldet war, daß diejenige zwei Particul oder kleine Kreuzlein in dem grohen eingeschlossen, seien wahrhaftig von dem hl. Fronkreuz Chri des Herrn, u. ist derowegen solches Kreuz wie billich in hohen Ehren zu halten.“

15) Epitome, S. 60. Es ist aber wohl eine Ungenauigkeit in der zit. Epitome, aber auch im Necrolog, Catalogus Hh, 32, wenn es heißt: „Mathildis Henrici II Angliae Filla (quae in porticu ecclesiae requiescit).“

16) Epitome, S. 66

17) ebd. S. 77

9) Epitome, S. 17—18 und Catalogus C u. I, Bergmann 30

10) Epitome, S. 18 11) ebd. S. 23 12) ebd. S. 53

13) Siehe Th. Stump, P. Gabriel Buzelin, Weingarten 1056—1956, hrsg. v. P. Gebh. Spahr, S. 396—400, Weingarten 1956.

14) Epitome, S. 54

14a) Relation, S. 296. Wohl auf diese Kreuzpartikel spielt die Schenkungsurkunde des Hugo von Montfort vom Jahre 1529, März 8 an und die zusätzliche Erläuterung des P. Fr. Ransperg in

list Altar mit oder ohne Noten zu verbringen." Darüber war auch eine lateinische Urkunde ausgestellt von „Hugo, Comes de Brigantia, Datum Brigantiae anno 1321, 2. die Martii, indictione 4." 18)

Graf Konrad von Montfort stiftete 1381 mit seiner Gemahlin Agnes, einer Gräfin von Werdenberg, zwei Wochen-Messen, die eine jeden Montag am Heilig-Geist-Altar, die andere jeden Samstag am Marienaltar zu lesen, und zwar von den Mehrerauer Mönchen 19).

Abt Heinrich II. (+ 1414) verordnete Offiziumsverpflichtungen zweimal wöchentlich, und zwar jeden Freitag am Kreuzaltar, jeden Sonntag am Michaelsaltar 20).

In besonderer Weise war dem Abt Jodok Keller (erw. 1414, resign. 1433, + 1437) die Zierde des Hauses Gottes am Herzen gelegen: „hat er den damahlen gewesten Hohen Altar mit zwo angehenkten Tafeln mit Gemäldt schöner zieren lassen, daran also geschrieben ist: Anno Domini MCCCCXV in Vigilia Annuntiationis Mariae per Dnm Jodocum dictum Keller huius Mnrii Abbatem comparata est ista tabula. Mag vielleicht dadurch der ganze von Gold durchaus wohl bekleidete Altar verstanden werden." Er ließ auch „eine schöne ziemlich große Gloggen gießen mit diesen daran gesetzten Worten:

Fundata est haec campana per honorabilem
D. Jodocum Abbatem anno 1415." 21)

Desgleichen verfertigte man in seinem Auftrag ein vergoldetes und mit künstlichen Gemmen geschmücktes Tragkreuz 22).

1422 wurde Graf Wilhelm von Montfort, „Dominus in Bregenz" 23), in der Mehrerau begraben. Genaueres über die Grabstätte erfahren wir nicht.

Abt Heinrich III. Henz von Bach (1447—1462) bewies eine fromme Freigebigkeit. Durch ihn erhielt die Kirche 1458 ein mit biblischen Figuren geschmücktes Sakramentshäuschen 23a) und eine selten kunstvolle Darstellung des Heimgangs Mariens. Eine Inschrift besagte: Anno 1459 hoc opus completum est in honorem Assumptionis Mariae. An anderer Stelle wurde dem historischen Bericht eine köstliche, ja humorvolle Bemerkung eingeflochten: „Nit weniger hat er das schöne von großer Kunst zuegerichtete Blatt der Entschlafung Mariae anno 1459 fürstellen lassen, welches noch niemand getadlet oder im wenigsten gestraft hat, ausgenommen, daß an dem Chormantel S. Petri der hl. Bartholomaeus schon mit seinem Messer abgemahlt gesehen wird und also wohl redlich noch lebendig von diesem Maler ge-

18) Epitome, S. 80; Relation, S. 206—207, 209—210

19) Relation, S. 224; „Graf Conrad von Montforth (Brueder Hugonis Tertii) . . . stiftet auf des h. Geistes, den wir jetzt S. Blasii nennen und auf U. L. Frauen Altar im Chor wöchentlich am Montag und Samstag zwei hl. Messen . . ." Epitome, S. 83; Catalogus R, 31

20) Epitome, S. 89; fälschlich heißt es hier Henricus V. P. Lindner hat richtig Henricus II. (Album Augiae Brigantinae, S. 8, Nr. 15)

21) Relation, S. 266; Epitome, S. 89

22) Epitome, S. 90

23) ebd. S. 88

23a) Relation, S. 279: „Er hat das hochwürdig Sakramentshäuflein herum mit schönen aus der hl. Schrift genommenen gar wol dienlichen Figuren zieren lassen. 1458."

schunden worden, aber nur mit dem Pemsel, das besser hingehet." Nach seinem Tode (1462) trug man Abt Heinrich III. beim Grabe der sel. Haberilia zur letzten Ruhe 24).

Johannes III. Grüll oder Greul (1462—1472), nicht Heinrich, wie fälschlicherweise P. Lindner in seinem „Album Augiae Brigantinae" (S. 8, Nr. 19) schreibt, hat sich hauptsächlich um die St. Gallus-Pfarrkirche in Bregenz angenommen. Von seinem Nachfolger Johannes IV. Ölz (1472—1492, in welchem Jahre er resignierte; + 1502 in Lingenau und dort begraben) wissen wir: „An das Gewölb dere Kirchenporten hat er von Newem sezen oder renovieren lassen, wann die Kirch geweicht seye worden samt zwei beistehenden Wappen des Stiffers und Stifferin also lautend: Anno Dnicae Incarnationis MCXXV, indictione XII dedicatum est Mnrium a venerabili Udalrico Constantiensi Eppo in honorem SS. Petri et Pauli Apost.

Fundator

Fundatrix

item renov.

1472

1708

Des Herrn Fundatoris Wappenschild repraesentiert das Bregenzer Stadtwappen.

Der Frau Stifterin Wappenschild repraesentirt in grauem Feld einen schwarzen einfach fliegenden Adler.

Was dieser Adler bedeute? erachte ich daß Fr. Bertha Udalrici des Grafen von Bregenz Gemahlin / als deren H. Vater Rudolphus Reinfeldensis Römischer König gewest ist / verstanden werde." 24a)

1492 fand in der Marienkapelle die Wahl des Abtes Georg Mag aus Konstanz statt 25). In dieser Kapelle verpflichtete Abt Caspar Haberstro unter Androhung schwerer Strafen die Konventualen zum Schweigen über Kapitelsgeheimnisse. Hierbei ist bemerkt, diese Kapelle schließe sich an den Kapitelsaal an 26). Dies bietet neben dem Hoch- und Kreuzaltar noch einen weiteren Anhalt, eine Kapelle an einem uns bekannten Platz zu suchen. Mit der Identifizierung der andern Altäre und Kapellen sind wir immer noch auf Vermutungen angewiesen.

Unter Abt Caspar Haberstro wurde 1521 der Kreuzgang zum Teil mit schön behauenen Quadersteinen geschmückt 27). Nach seinem Tode (1524) setzte man ihn beim Benediktusaltar bei und brachte für ihn ein Epitaph an, dessen Text so lautete:

Qui dignas annis bis septem rexit habenas,
Hic sub humo Praeses Caspar Haberstro jacet.
Postquam lustra decem minus uno vixerat anno,
Quo Regum natus: mortuus estque die.

24) Epitome, S. 101, Nomina XV, 34 24a) Relation, S. 285

25) Relation, S. 290: „Das Ort der gewöhnlichen Election ward in U. L. Frauen Capell allhie . . ."; ebd. 292; Epitome, S. 110 26) ebd. S. 111 27) Relation, S. 292; Epitome, S. 112

Zu seinem und seiner Eltern Gedenken und Seelenheil stiftete Abt Caspar 1521 einen Jahrtag „pro se et suis Parentibus . . . cum 2 missis cantandis, prima de S. Anna in Altari S. Annae, 2a pro defitis in Altari Summo“ mit dem Hinweis: „also im Necrologio beschrieben“. ²⁸⁾

Abt Johannes V. Schobloch aus Bregenz (1524—1533) begann das arg zerfallene Kloster wieder schön herzustellen, doch konnte er sein Werk leider nicht vollenden, denn der Tod kam ihm zuvor.

Als beachtenswert wird in der alten Hauschronik vermerkt: „Anno 1529 ut litt. qqq zu sehen, werden ihme von dem hochedelgeborenen Graf Hugen etliche schöne Heiligthumb, so bis alhero alda in deposito gelegen, verehrt und geschenkt“, und zwar wurden samt einer entsprechenden Urkunde „solche Stück Heiligthumb mit ihren Gefessen usw.“ damit rechtskräftigweise geschenkt ²⁹⁾.

Einige Jahre früher (1530) mußte man dem Abt Kilian German von St. Gallen eine Grabstätte in der Mehrerau bereitstellen. In den Wirren der Reformation sah sich Abt Kilian gezwungen, sein Kloster zu verlassen und in der benachbarten Mehrerau Zuflucht zu suchen. Als er eines Tages die Bregenzerach überschreiten wollte, fiel er vom Pferd, wurde von diesem erdrückt und erstickte. Man beerdigte ihn vor dem Marienaltar. Abt Diethelm Blarer, sein Nachfolger in St. Gallen, ließ ihm ein steinernes Grabmal in prachtvoller Kunst errichten, und zwar an der dem Grab zunächst befindlichen Wand mit der Inschrift:

„Hic iacet sepultus venerandus in Christo abbas
Kilianus monasterii D. Galli, qui vitam in flumine Brigantino
suam finivit, anno 1530, 3 Calend. Septembris, quando
propter fidem a temporalibus suis, atque spiritualibus bonis
in exilium propulsus est, cuius anima requiescat in pace. Amen.“ ³⁰⁾

Im Jahre 1717 legte man den in Neuravensburg als Flüchtling verstorbenen St. Galler Fürstabt Leodegar Bürgisser neben den fast 200 Jahre früher ebenfalls in der Verbannung verstorbenen Abt Kilian German ³¹⁾.

1564 schaufelte man das Grab für Abt Ulrich Möz aus Dornbirn, der die Geschehnisse der Mehrerau von 1533 bis 1560 leitete. In diesem Jahre resignierte er nach lobenswerter Regierung, von der man besonders seine rege Bautätigkeit rühmte. Davon zeugte im 18. Jahrhundert nur noch ein Wappen am großen Weinkeller. Sein Nachfolger Lucas Rumer ließ hinter dem Altar des hl. Johannes des Evangelisten einen mit dem Abtswappen geschmückten Grabstein für Abt Ulrich Möz errichten mit dem Epitaph:

28) Relation, S. 293; Epitome, S. 113; Nomina IX, 34; hier steht Habastro, wie es der Vorarlberger in seiner Umgangssprache sagt. Abt Caspar war an einem Dreikönigstag geboren und an einem solchen gestorben.

29) Relation, S. 295; Epitome, S. 115

30) ebd. S. 116; Nomina XXV., 34; „prope sacristiam in ecclesia nra sepultus est.“ In den Geschichten des Kl. St. Gallen durch I. von Arx, 2. Bd., St. Gallen 1811, ist auf S. 578 dieser tragische Unglücksfall näher beschrieben.

31) Nomina XXXIII, 35; „Hic in choro . . .“; I. von Arx, a. a. O., 3. Bd., S. 496

Venerabilis vir Udalricus Mœz a Canthopio, sive Dorenbiren oriundus, coenobita Augiæ Maioris Brigantinae et Abbas D. Benedicti instituti monachus vir industrius, prudens, et perutilis coenobii oecnomus praefuit hic ibidem fratribus 27 annis: talentum sibi a Domino creditum magno cum foenore reddidit, cum iam senio conficeretur /: consilio super hac re cum fratribus inito /: cessit Lucae Rumero Brigantino, et post huius mortem etiam Jacobo Albrecht Marchdorffensi huius loci coenobitis. Moritur tandem sub Ferdinando Imperatore anno aetatis suae 83 a Christi vero Natali MDLXIV, XV. Kalend. februarii sepultus in hoc loco: eius animae misereatur Is, qui dives est in misericordia, et qui nullum vult damnari. Amen.

Diesem in Prosa geschriebenen Lebenslauf folgten noch die nach Inhalt und Form humanistisch gefügten Distichen:

Vindex peccali rapuit mors pallida et atrox
Moezium et hunc tumulum traxit in exiguum.
Viginti septem exequitur pene praesulis annis
Officium, tandem iam pedes post aliis.
Cum decies octo, etiam tres percurrerat annos,
Exiit hic vitam Moezium intrepidus.
Vitam felicem huic concessum est ducere ad imum
Corpus putrescit; spiritus astra tenet.
Prospice, qui transis quid sit mortem ante parandum;
Corpus enim moritur, vermibus exceditur.
Vivito sincere, tua non te fata sequentur,
Vita manet iustos, horrida styxque malos.

P. Franz Ransperg läßt das Distichon erst mit dem 4.letzten Vers „Prospice . . .“ beginnen und hat im 2.letzten Vers die Lesart: „Vivito sincere, nam te tua facta sequentur.“ Derselbe Chronist glaubt zur Grabstätte des Abtes Ulrich noch beifügen zu müssen: „Er liegt aber nit in dem alten Capitel dahin sein Epitaphium transferiert worden, sondern gleich hinder St. Joannis Altar innerhalb dem Chor begraben, wie sein Wappen Andeutung gibt.“ ³²⁾

Nach der Abdankung des Abtes Ulrich übernahm Lucas Rumer aus Bregenz im Jahre 1560 den Abtsstab der Mehrerau, den ihm aber der Tod bereits 1563 entriß. Bemerkenswertes weiß der Chronist nicht zu berichten, außer dem Beispiel wahrer Demut und des Bußgeistes ³³⁾, das er vor allem bei seinem Sterben gegeben, da er seine Grabstätte auf dem allge-

32) Relation, S. 303 f.; Epitome, 117—120; Nomina II, 33, wo es richtig altare S. Joannis Evangelistae, nicht Baptistae, heißt.

33) Epitome, S. 121: „ut verae poenitentiae, ac humilitatis exemplar moriens praebere, in communi coemeterio extra ecclesiam humili loco sepeliri voluit.“

meinen Friedhof vor der Kirche erbeten habe. „Er liegt auf dem Kirchhof allhie begraben alda sein Epitaphium gleichwol vom Regen übel zuegericht zu sehen ist an der Kirchenmaur angehefft.“³⁴⁾

Von Jakob Albrecht aus Markdorf (1563—1567) rühmt die Klosterchronik, er habe 1565 eine Glocke gießen lassen für die Kirchenglocke zum Stundenschlag mit der Aufschrift:

„Vive memor lethi, fugit hora.“

Desgleichen sei von ihm das Gotteshaus mit Kirchenzierden ausgeschmückt worden und darunter sei vor allem das sehr große Bildnis der sel. Jungfrau und Äbtissin Haberilia hervorgestochen³⁵⁾. Er restaurierte den ganzen Kreuzgang, den „circuitum“, wie es in dem unten angeführten Lobgedicht von Georg Kirchmaier heißt. Es kann aber nicht das „alte Capitel“ damit gemeint sein, wie P. Franz Ransperg in einer Anmerkung beifügt, denn durch den Kreuzgang trägt man das Kreuz in Prozession, „quo signa triumphu gestantes gradimur“ wird richtig im „Lobcarmen“ gesagt. Daß „durch das klein Sacellum die alte Sakrystey darin man täglich die frühe Meß lese, verstanden“, braucht man nicht bezweifeln. Abt Jakob Albrecht gab auch den Bauauftrag zu einem neuen Schlafraum der Mönche: „Anno 1565 laßt er das Dormitorium alhie bawen, dessen Zeugen sind die zu beiden Seiten auf Stein gesetzte Wappen mit dieser ernannten Jahrzahl, darzue er nit wenig Unkosten hat anwenden müssen.“³⁶⁾ Mit Recht ließ man unsern Abt Jacobus Albrecht noch 100 Jahre später durch den damals in Deutschland hochberühmten Latein-Dichter Georg Kirchmaier, Professor eloquentiae an der Universität Wittenberg (geb. zu Uffenheim in Franken 1635, gest. 1700)³⁷⁾ besingen:

Praesul Jacobus quarto quum duceret anno
Imperium, multo renovavit claustra nitore,
Circuitum quondam sacrum quo signa triumphu
Gestantes gradimur, pietatis struxit amore:
Rursus laudandum, Divis cum conderet aedem
Fecit opus, parvo statuens pia iusta sacello.
Utque essent posito, sua cuique cubilia lecto,
Erexit dormitorium aegra ubi membra quiescant,
Denique quae deerant posuit, ruinosa paravit³⁸⁾.

Zu seinem Lebensende bemerkt die Chronik des P. Fr. Ransperg: „Nimmt das Valet in anno 1567 im 42. Jahr seines Lebens, wird beigelegt unter St. Annae Altar, da jetzt die Thür aus dem alten Kapitel anleihend zu dem Chor hinein.“ So wurde er seinem letzten Wunsche gemäß bei der

34) Relation, S. 302; Epitome, a. a. O.; Nomina I, 33: „in communi coemeterio prope introitum ecclesiae.“

35) Epitome, S. 122

36) Relation, S. 308; ebd. 304; Epitome, S. 122: „audiamus synchronum scriptorem in antiquo M. S. Codice de Jacobo Abbate in hunc modum disserit.“

37) J. B. Menckens, Compendiöses Gelehrten-Lexicon, Leipzig 1715, Sp. 1094

38) Relation, S. 308; Epitome, S. 123

Kirchentür vor dem Choreingang bestattet, damit die ein- und ausgehenden Mitbrüder ihn mit den Füßen träten³⁹⁾. Ein Beispiel tiefer Demut übers Grab hinaus.

In dankbarer Gesinnung setzte ihm der Konvent einen Grabstein, dessen Inschrift uns noch überliefert ist, aber um die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht mehr lesbar war:

D. Jacobo Albrecht Marchdorffensi dignissimo
huius coenobii Abbati strenuam operam navanti,
et in omnibus de re publica bene merito
Conventus officii memor hoc epitaphium
fieri curavit.

Si pietas, si vera fides, si vivida virtus
possent vel minimis flectere fata modis;
Viveret insignis Pylios Jacobus in annos,
qui pius hac sacra Praesul in aede fuit.
Sed quia perpetuo peragunt sua sensa sorores
aspectu fruitor liberiore Dei.
Quasque frequens animo sedes, ac sydera volvit,
nunc habet aeternis umbra beata bonis⁴⁰⁾.

Von Abt Caspar II. Mezler aus Feldkirch, der von 1567—1582 regierte, waren „Schild und Wappen . . . an vielen Orten . . . vorhanden“, die von seiner Baufreudigkeit zeugten, wie die alten Chroniken besagen⁴¹⁾. „Seinen Namen rufft sonderlich aus die grosse Glogge, die wir allhie haben, welche Abt Caspar anno 1575 mit nit geringen Kosten hat gießen lassen“⁴²⁾, und zwar durch Johannes Frey aus Kempten. So berichtet es eine andere Quelle⁴³⁾. Wie man es in spätmittelalterlichen Kirchen des süddeutschen Raumes liebte, das Leiden des Herrn durch die Ölbergsszene in der Vorhalle darzustellen, so wollte man es auch in der alten Mehrerau haben, denn P. Franz Ransperg schreibt über Abt Caspar II: „Er hat auch das hl. Abendmahl sambt dem Ölberg von laimnenen Bilder in Lebensgröße gar zierlich und andächtig vor der Kirchenthür zurichten oder renovieren lassen.“⁴⁴⁾ Damit waren wohl Bildnisse gemeint, die aus Lehm bzw. aus Ton geformt waren. Abt Caspar II. beerdigte man auf dem Friedhof vor der Kirche; er war erst 56 Jahre alt. Sein Nachfolger, Abt Gebhard II., besorgte ihm eine Gedenktafel, auf der die Distichen gemalt standen:

Siste gradum jubeo tumuli qui funera spectas,
Accipe quatenam sit vita peracta mea.
Cultor et Antistes ego religionis avitae
Sceptra gubernavi per tria lustra manu.
Christigenis fidei porrexi coelica vere

39) Relation, S. 308; Epitome, S. 123; Nomina XVI, 34

40) Epitome, S. 124 41) Relation, S. 324; Epitome, S. 125

42) Relation, S. 324; Epitome, S. 126 43) Epitome ebd. 44) Relation, S. 324

Pabula et adiutus Numine pastor eram:
At quoniam cunctis discindunt stamina Parcae,
Mox vitae Lachesis rupit avara colum.
Ergo mi lector! Memor esto, et ad aethera voces
Fer, dic: Mezleri molliter ossa cubent!⁴⁵⁾

Abt Gebhard II. Raminger, „von Zell am untern See“, dem heutigen Radolfzell, hinterließ bei seinen und den nachfolgenden Benediktinermönchen das beste Andenken, ja er erhielt den Ruhmestitel eines zweiten Gründers der Mehrerau: „Immortalis memoriae vir et alter monasterii Brigantini Fundator.“⁴⁶⁾ Schon seine einstimmige Wahl im Jahre 1582 verriet, daß er über hervorragende Eigenschaften verfügte. Mit Eifer ging er an den inneren und äußeren Aufbau seines Klosters, das er teilweise schön renovieren und teilweise neu ausbauen ließ. Vor dem Ostflügel des Konventbaus erstand durch sein Bemühen eine geräumige und schöngelegene Klosterbibliothek⁴⁷⁾. Als erster der Mehrerauer Äbte erhielt er das Pontifikalienrecht, d. h. er durfte außer dem Abtstab auch die Mitra beim Pontifikalamt tragen⁴⁸⁾. Am 17. September 1616 hauchte er seine edle Seele aus, gerade als am Samstagabend die Glocken zum herkömmlichen Gedenken an die Armenseelen erklangen. Unter bitteren Tränen betteten ihn seine Mönche zur letzten Ruhe in der Marienkapelle, wo er für sich und seine Nachfolger eine Grabstätte herrichten ließ. Auf der Seite brachte man an der Wand ein Steindenkmal an mit verschiedenen Texten in Distichen, und zwar

Unter dem Bilde des Gekreuzigten

Quae pietas egit tantos sufferre dolores
Gnate Dei? flagrans egit amoris amor.
Ne cadat incassum tam dirae passio mortis
Per tua te supplex vulnera, Christe, precor.

Unter den Füßen des Gekreuzigten

Cura, labor meritum, sumpti pro munere honores
Ite, alias post hac sollicitate animas.
Nos procul a vobis Deus evocat, illicit actis,
Rebus terrenis hospita terra vale!
Corpus avara tamen solemnibus accipe saxis;
Namque animas caelo reddimus, ossa tibi.

Darunter

Praesulibus Praesul locat haec monumenta Gebhardus
Vitae ut sors eadem sic tumuli una fiat.
Quae quisquis / petimus / fixo dum lumine lustras,
Manibus ede preces, mortis et esto memor⁴⁹⁾.

Von 1616—1650 regierte Abt Plazidus Vigell in der Mehrerau. Er war gebürtig von Isny, und zwar von nicht-katholischen Eltern, erhielt aber in Feldkirch und Tettngang eine gutkatholische Erziehung. In der Geschichte der alten Mehrerau ist er bekannt durch seine besondere Vorliebe für die Patres Kapuziner in Bregenz, die er tatkräftig unterstützte, und durch die Freundschaft mit dem hl. Fidelis von Sigmaringen. Unter Abt Plazidus wurde 1619 ein neuer Hochaltar zu Ehren des Dreieinigten Gottes und ebenfalls ein neuer Altar für die Marienkapelle errichtet. An beiden Altären waren Inschriften angebracht. Distichon am Hochaltar:

Praesentem Placidus dum Praesul jungitur aram,
Pectore concepit, proposuitque Deo.
Cum post quingentos sol mille ascenderit orbis,
Et decimus sextus cursiter annus erat.
Utque David laceris coopertam pellibus arcam
Magnifica fertur condecorasse domo;
Sic statuit Divis primos impendere honores,
Et fabricam primam Praesul habere Deum.
Nec moras surgit opus quatuor comitantibus annis
Et placidum nobis fit, placitumque Deo.

An die Muttergottes

Praesulis esto memor Placidi placidissima Mater,
Et cum conventu protege Diva suo.
Hos cum Prole tua benedic pia Mater, et istam
Sume aram, fer opem, sume opus, affer opes⁵⁰⁾.

Abt Plazidus mußte während seiner sorgenschweren Regierung mitansehen, wie die Schweden 1647 sein Kloster plünderten. Drei Jahre später resignierte er. Bereits ein Jahr darauf mußte man ihn zu Grabe tragen. Die klösterlichen Nachfahren ehrten sein Andenken durch ein Epitaph mit den Worten:

Optime viator!

Non obstupescis? Non miraris?
Heu! Jacet hic, et facit
Antistes Placidus,
Sui aevi in pietate et doctrina
Miraculum
Breve virtutum omnium
Compendium.
Transi, et si potes, sequere!⁵¹⁾
4. feb. 1651

Beim Benediktus-Altar ist die letzte Ruhestätte eines leiblichen

45) Epitome, S. 127 46) ebd. 128 47) ebd. 129 48) ebd. 131 49) ebd. 131 f.

50) ebd. 134 51) ebd. 142

Bruders des Abtes Plazidus, des Willibald Vigell, der als Pfarrer von Niederstauten vom Schlaganfall getroffen wurde⁵²).

Nahe beim Heilig-Geist-Altar, früher hieß er Blasius-Altar, erhielt der während des Schwedenkrieges 1633 im Exil zu Lindau verstorbene Abt Andreas Vogt von Ottobeuren seine Grablege. Erst mehr als vier Jahrzehnte später setzten ihm seine Mönche einen Gedenkstein an die Mauer. Er soll sehr schön gewesen sein und habe die Inschrift getragen:

Rmo et Amplissimo Dno Dno Andreae Vogt
liberi et imperialis Mnrri Ottenburani
in Suevia 47 mo, sed uno tantum lustro Abbati,
qui e Suecico bello exul anno 1633 Lindaviae mortuus
in pace requievit, hic tumulato hoc monumentum
LL.M. posuit grata, et pia posteritas,
Benedictus Abbas, Jacobus Prior, et Con-
ventus Ottenburanus MDCLXXVII⁵³).

Ein interessanter Bericht aus der Schwedenzeit läßt uns wissen, daß im alten Refektorium der Mehrerau unter andern Bildnisse des hl. Fidelis von Sigmaringen und der „Guten Beth“ von Reute an den Wänden gehangen seien. Es war um 1647, als ein akatholischer preußischer Soldat — Miles quidam acatholicus ex Prussia oriundus — der bei der schwedischen Wachtmannschaft in der Mehrerau Dienst tat, bei einer gewissen Gelegenheit zuviel Alkohol erwischte. Da fing er während des Würfelspiels an zu schmähen: „Ich meine, ich wolle selbigen Mönchen oder selbiger Nonnen / imagines B. Fidelis Capucini Martyris et B. Elisabethae Reuthensis in Refectorio Majoraugiensis appensas indigitans / die nasen, oder die augen aus dem kopf herausbrennen.“ Die Strafe soll nicht ausgeblieben sein, denn zwei Tage später wurde er bei einem Duell von zwei Kugeln getroffen und ging elendiglich zu Grunde⁵⁴.

Abt Heinrich IV. Amberg oder Amberger aus Feldkirch (1650—1666) war besonders bedacht auf die Ausschmückung der Kirche. Dem hl. Vater Benediktus ließ er einen schönen und kostbaren Altar bereits im ersten Lustrum seiner Regierung aufstellen, und zwar mit der Inschrift:

Divo Benedicto Parenti ac Patrono suo meritissimo; utpote cujus patrocinio, ope et suffragiis / ut pie creditur / omnium hujus Mnrri fratrum animae / ut olim in Monte Cassino accidit / ab hostium manibus ereptae et conservatae, nec non ipsum Templum et totum Mnrrium ab incendio liberata sunt; honoris et debitae gratitudinis perpetuum monumentum, novam hanc aram posuit filius suus Henricus huius Coenobii Abbas anno Christi 1654. Regiminis sui quinto⁵⁵).

52) Nomina XXX, 35; sein Familienname Vigell geschrieben; für jene Zeit nichts besonderes.
53) Epitome, S. 144 f.; es heißt hier: „quadragesimo septimo post mortem anno“ sei ihm die Grabtafel gesetzt worden. Danach müßte die Zahl 1680 und nicht 1677 lauten; tatsächlich ist diese über einer gut sichtbaren Resur angebracht. cfr. auch Nomina VI, 34, wo der Blasius-Altar genannt wird, der jetzt, um 1728, Heiliggeist-Altar heißt.
54) Epitome, S. 145 f. 55) Epitome, S. 148

An der Pfingstvigil 1663 erhielt er aus Rom die sogenannten Katakombenheiligen Venustus und Apronianus, die in der Folge als besondere Hauspatrone verehrt wurden⁵⁶). Unter dem Läuten aller Glocken, das damals zum Gedenken an das Sterben Christi an jedem Freitag gebräuchlich war, hauchte Abt Heinrich, erst 55 Jahre alt, 1666 seine Seele aus.

Sein Nachfolger Abt Aloisius Sprenger von Staufen im Hegau (1666—1681) hat sich berühmt gemacht als hervorragender Mathematiker — Mathematicus nulli secundus — und vor allem als ideenreicher Fertiger von Sonnenuhren. Ihm wird noch nachgerühmt, daß er feines Verständnis für das feierliche Chorgebet gehabt habe, und deshalb den Chor ausschmücken und den Chorgesang besonders pflegen ließ. Unter ihm wurde die Kirche eingewölbt⁵⁷), mit kostbarem Schmuck verschiedenster Art ausgestattet; sie bekam eine neue Orgel, Gebetsnischen und zwei Kapellen. Ebenso ließ er die Sakristei und das Archiv einwölben, um die Dokumente und vor allem die Kirchenzierden vor Feuersgefahr zu sichern⁵⁸). Im Jahre 1680 errichtete Abt Aloisius die Erzbruderschaft U. L. Frau vom Berge Karmel. An diese erinnert noch heute eine bemalte Fahne aus Leinwand, worauf die eine Seite unter dem Bilde der Muttergottes die eine uns noch nicht bekannte Ansicht eines Klosters zeigt⁵⁹). Diese Fahne stammt wohl aus dieser Zeit oder wurde unter Abt Antonius Vögl bzw. Vögel aus Bregenz (1681—1711) angeschafft, der sich dieser Bruderschaft ganz besonders annahm⁶⁰).

Abt Anton Vögel machte sich zudem verdient um die „Aufbauung des ansehnlichen Marchstalls und neuen Prälaturs mit besonderer Verzierung der Kirchenzierden und Paramenten.“⁶¹) Aus anderer Quelle⁶²) erfahren wir, die Kirche sei damals mit neuen und größeren Fenstern versehen worden — man muß sich eben die früheren als kleine romanische Rundbogenfenster vorstellen — und habe neue Altäre erhalten.

Abt Magnus II. Öderlin von Konstanz (1712—1728) war ein großer Muttergottesverehrer und ein Liebhaber der Bücher, denn er zierte, wie es in den alten Klosterannalen heißt, die Bibliothek mit neuen und ganz hervorragenden Büchern. Er erneuerte den Chor, das Krankenabteil, das Refektorium und das „Musaeum“, den Studierraum der Klosterjugend, schließlich ließ er die Sakristei und das Archiv mit stärkeren Riegeln versehen. Auf seine Anordnung hin schrieb P. Paul Popelin, von dem wir im Mehrerauer Archiv noch das schöne und große, pergamentene Nekrolog der Benediktiner-Mehrerauer besitzen, zwei große und sehr schöne Choralbücher. Dabei hat dieser Schreiber, wie wir heute sagen würden, einen Rekord geschlagen, da er — „quod omnes mirantur“ — die Bücher mit einer einzigen und ganz gewöhnlichen Gänsefeder schrieb. Abt Magnus

56) Epitome, S. 149; der Leib des hl. Venustus ist heute in Sulz, der des hl. Apronian in Klaus.
57) Die romanische Kirche war wohl mit einer Holzdecke versehen und erhielt dann eine Einwölbung, wie etwa um die gleiche Zeit (1680) die romanische flache Decke des Konstanzer Münsters durch das jetzige weit gespannte Tonnengewölbe ersetzt wurde. vgl. H. Reiners, Das Münster U. L. Frau zu Konstanz, Konstanz 1955, S. 169.
58) Epitome, S. 150
59) Nach der Aufhebung 1806 kam diese Fahne zuerst nach Schwarzach, dann wieder in die Mehrerau (zu den Zisterziensern).
60) Epitome, 153 61) Relation (Kopie, S. 405) 62) Epitome, S. 153

schaftte auch Kirchenzierden von Kostbarkeit und seltener Kunst an wie auch prachtvolle Paramente. Hier verdient vor allem die neue Monstranz und das „Convivium“, wohl ein Ciborium, hervorgehoben zu werden⁶³). Am Karsamstag des Jahres 1728 starb Abt Magnus, erst 51 Jahre alt. Der Chronist des Klosters glaubt noch vermerken zu müssen, daß seit Bestehen der Mehrerau wohl noch nie eine so große und eindrucksvolle Beerdigungsfeier stattgefunden habe⁶⁴). Sein Grabmal erhielt die Aufschrift:

haC sVnt In fossa
ter Magni antistitIs ossa
DII rapVere soLo
atqVe InserVere poLo⁶⁵)

Unter der Regierung des Abtes Magnus nahm der Fürstabt von St. Gallen Leodegar Bürgisser aus Luzern in den tobenden Wirren des Villmerger Krieges 1712 kurze Zullucht in der Mehrerau und fand nach seinem Tode auf dem äblischen Schloß Neu-Ravensburg, am 18. November 1717, seine letzte Ruhestätte wieder in der Mehrerau, und zwar im Chor, beim Marienaltar, wo man etwa zwei Jahrhunderte zuvor seinen Vorgänger Abt Kilian beigesetzt hatte⁶⁶). Während derselben unruhigen Zeit fanden in ebendieser Marienkapelle zwei St. Galler Mönche ihr Grab, und zwar 1712 der Subdiakon fr. Robert Steiner auf der linken Seite der Kapelle, auf der rechten Seite P. Paul Eugstler im Jahre 1716. Beide waren im Exil in der Mehrerau gestorben⁶⁷).

Mit Franciscus Pappus von Laubenberg, Tratzberg und Rauchenzell aus Bregenz kam ein ebenso tüchtiger Mann auf den Abtsthron (1728—1748, +1753) wie sein Vorgänger, denn nicht umsonst heißt es in der Hauschronik der alten Mehrerau: „Magni antecessoris magnus successor.“⁶⁸) Noch junger Pater, hatte er sich einen Namen gemacht als theologischer Kontroversschriftsteller. Abt Franciscus sollte der ausgesprochene Barockbauherr der Kirche werden. Um 1730 ließ er die Quelle fassen, die noch vor wenigen Jahren durch den heutigen „Studentenhof“ floß, und in die Küche wie auch durch die Klausur ableiten. P. Gallus Fröwis, damals Beichtvater in Grimmenstein, gab die Anweisungen dazu. Desgleichen wurde unter Abt Franciscus das Haus für den Klosteramtmann neugebaut⁶⁹), es ist der heutige Gasthof „Zum Lamm“. Im Jahre 1740 konnte der unternehmungsfrohe Prälat den Neubau der Barock-Kirche beginnen und 1743 glücklich vollenden, und zwar durch den in Bregenz wohnhaften Franz Anton Beer als Baumeister; wobei die Klosterchronik P. Maurus Feurstein als Architekten nennt. Als Parlier betätigte sich Johann Michael Beer von Bildstein, der als Erbauer der Turmfassade von St. Gallen berühmt wurde⁷⁰). Dieser prachtvolle Bau, der uns nur noch

63) Epitome, 160—163 64) ebd. 164

65) Dieser Text befindet sich auf einem am Rande der Epitome, S. 164, angeklebte Zettel.

66) I. von Arx, Geschichten d. Kts. St. Gallen, III, S. 223 u. 496 f.; A. Scheiwiler, Das Kloster St. Gallen, Einsiedeln 1937, S. 212 ff.; Epitome, S. 166 heißt es unklar: „moritur die 28. eiusdem anni exul in suo castro Neo-Ravenspurgensi . . . ohne Jahreszahl! Nomina XXXIII, 35

69) ebd. 67) Nomina XX, 34 68) Epitome, S. 167 70) A. Reinle, cfr. Anm. 1, 2

durch einige Aquarelle bekannt ist, sollte nicht einmal sieben Jahrzehnte stehen. 1806 wurde er versteigert und 1808 abgebrochen. Die schönen und mächtigen Steine dienten zum Neubau des Hafens von Lindau. 1742 ließ Abt Franciscus in Bregenz „die neu gloggen“ durch Joh. Baptist della Porta gießen. Für den Hochaltar wurde ein kostbarer Ornat, der „Pappusornat“, angeschafft, ebenso sechs silberne Leuchter mit silbernem Kruzifix. Nachdem ihn Altersbeschwerden zur Resignation gezwungen hatten (1748), bereitete sich Abt Franciscus ruhig auf den Tod vor, der ihn 1753 von seinen Leiden erlöste. Nach seinem Wunsche begrub man ihn in der Vorhalle der Kirche⁷¹). Von dieser sind noch die Statuen der beiden Kirchenpatrone Peter und Paul erhalten, die heute in der Vorhalle der St.-Gallus-Stadtpfarrkirche aufgestellt sind, in dessen Chor steht ja auch das Chorgestühl der alten Mehrerauer-Barock-Kirche. Die Doggen des Barock-Kirchengestühls fanden in der Kirche von Berneck (über dem Rheintal) Verwendung, die Altäre kamen teilweise nach Scheffau im Allgäu, teilweise nach Untereggen (Kt. St. Gallen) und nach Saffetins (Vorarlberg). Zum guten Glück ist uns noch das auf Pergament geschriebene Verzeichnis der Altäre erhalten, die am 13. und 14. Juli 1746 durch den Weihbischof von Konstanz Karl Joseph Fugger konsekriert wurden. P. Dominicus Willi, der spätere Abt von Marienstatt und Bischof von Limburg, erwarb 1867 von einem Bauern um 10 Kreuzer dieses für uns so wertvolle Dokument⁷²). Sein Text soll hier folgen:

Anno Domini MDCCXLVI. Diebus 13. & 14. Mensis Iulij
consecrata est Ecclesia nostra Major Augiensis Brigantina cum
septem Altaribus suis abs Excellmo ac Revdmo DD. Francisco Carolo
Iosepho Fugger S.R.J. Comite de Kirchberg, & Weißenhorn. &c.
Dei & Apostolicae Sedis Gratia Episcopo Domitiopolitano, Suffraganeo
Constantiensi. & quidem

Ecclesia ipsa

In honorem Sanctorum Petri & Pauli Apostolorum

Altare Summum

In honorem SSS. Trinitatis, B.V.M. in coelos assumptae, SS. Petri & Pauli ac
aliorum Apostolorum, necnon SS. Columbani et Galli Abb. nostri Monasterii
Fundatorum.

Altare S. Ioan. Bapt.

In honorem S. Ioannis Baptistae & SS. Gregorij, Ambrosij, Hieronijmi ac
Augustini Ecclesiae Doctorum, nec non SS. Martini & Nicolaj Episc. ac. S.

Altare S. Iosephi

In honorem S. Iosephi Nutr. D.N.J.C., S. Ioachimi & Annae ac SS. Udalrici,
Conradi, Wolffgangi, Gebhardi et Caroli Borromaei Ep.

71) Epitome, S. 168 72) vgl. Anm. 1, 1

Altare S. Crucis

In honorem S. Crucis D.N.J.C., S. Mariae Magdalenae Poenit., S. Laurentii Lev. & Mart. S. Sebastiani Mart. S. Rochi Conf. & S. Blasij Ep. & Mart.

Altare SS. P. N. Benedicti

In honorem SS. P. N. Benedicti, S. Mauri Abb., S. Placidi Mart. ac SS. Magni, Theodori, Eustasii, Sigeberti et Othmari Abb. nec non aliorum Sanctorum quondam huius loci Incolarum.

Altare B. V. Mariae de Monte Carmelo

In honorem B. V. Mariae de Monte Carmelo, S. Stephani Abb. & Soc. MM, Maurilii & Soc. MM, S. Sylvestri Pap., S. Wendelini Abb. & S. Viti Mart.

Altare S. Scholasticae Virg.

In honorem S. Scholasticae V., Sanctar. Gertrudis Abb., Chunegundis, Walburgae & Clarae V. V. nec non S. Catharinae, Barbarae, Apolloniae, & Societ. S. Ursulae V. V. & M. M.

Ut in omnibus glorificetur DEUS

Johannes Baptista VI. von Mayenberg aus Altshausen, der von 1748—1782 den Abtsstab führte, unternahm den Neubau der Konventgebäude, die glücklicherweise noch heute stehen. Freundlich grüßt sein Wappen von der Mitte der Decke des oberen Abteisaales. 1774 begann man den Neubau, und erst 1781 konnte man ihn beenden. Gegenüber den anderen österreichischen Stiftsbauten ist die Mehrerau ja sehr bescheiden, und so trifft es F. J. Weizenegger gut, wenn er über diesen Neubau schreibt, er sei „nicht kostbar, aber niedlich und zweckmäßig.“⁷³⁾ Abt Johannes Bapt. VI. fand sein Grab in dem seines Vorgängers in der Vorhalle der Kirche⁷⁴⁾.

Den beiden letzten Äbten der Benediktiner-Mehrerau war es nicht mehr vergönnt, sich den Ruhm der Nachfahren durch Bautätigkeit zu sichern. Ihnen blieb nur das beständige Bemühen, sich der Schulden zu erwehren. Abt Benedikt Martini von Riedlingen (1782—1791) starb bereits mit 42 Jahren, das Andenken eines guten Vaters seiner Mönche hinterlassend.

Eine eigene Tragik liegt auf der Grabstätte des letzten Benediktinerabtes in der Mehrerau: Franciscus II. Hund aus Baienfurt bei Weingarten (1791—1805). Man begrub ihn in der Kirchenvorhalle. Das Necrologium der alten Mehrerau vermerkt: „requiescit in introitu ante portam ecclesiae“, wozu nach der Klosteraufhebung fein säuberlich beigefügt wurde: „Majoraugiensis, quae nunc omnino destructa est.“⁷⁵⁾ Später wurde sein Leichnam von den Soldaten — nach der Aufhebung der Benediktiner-Mehrerau dienten deren Gebäude ja eine Zeitlang als Kaserne — aus Raublust ausgegraben. Schließlich übertrug man ihn auf den heutigen Friedhof.

Außer den Äbten und Grafen von Bregenz und Montfort fanden später auch andere adelige und bürgerliche Wohltäter des Benediktinerstiftes ihre Grabstätte in der Mehrerau, ja auch Welt- und Ordensgeistliche wie etwa 1640 der Superior der Jesuitenresidenz in Lindau P. Ferdinand Fuester auf der linken Seite der Marienkapelle⁷⁶⁾, vor dem Kathariner-Altar die damaligen Besitzer der Riedenburg, die sie der Benediktiner-Mehrerau durch Legat vermachten, Friedrich Steurer und Maria Salome Wiezin de Nechenburg geb. Steurer (um 1661)⁷⁷⁾. Der österreichische „Stuckhauptmann“ Johannes Michael Weghauser erhielt sein Grab vor dem Eingang zum Kapitel⁷⁸⁾. In der neuen Krypta unter der Sakristei des neubauten Klosters setzte man die Patres Wunibald Leyat, zuvor Superior in Grünenbach, 1782, bei und P. Johannes Nep. von Laub, Praebendarius in Bregenz, 1784. P. Plazidus Adami beerdigte man bereits 1782 vor dem Kreuz auf dem Friedhof, wo man von 1785 an überhaupt die andern Konventualen begraben mußte, denn die Krypten wurden aufgelassen⁷⁹⁾. Wahrscheinlich verlangte es eine Verordnung Kaiser Josefs II. Ja 1789 wurde P. Wunibalds Leichnam ausgegraben und am 18. Juli mit den Gebeinen der Stifter auf den Friedhof übertragen⁸⁰⁾.

Im Necrologium der Benediktiner-Mehrerau geschieht noch dankbare Erwähnung jener Wohltäter, die dem Kloster Kirchenzierden, Reliquien oder sonstige Kostbarkeiten schenkten. So wird der „Illustrissima Domina Maria Anna Francisca Ducalis Parthenonis in Lindaw Abbatisa“ gedacht, die noch zu Lebzeiten ihr ganzes Silberservice der Mehrerau vermacht hatte⁸¹⁾. Ebenso hebt man ehrenvoll hervor die Maria Eva Clara Eleonora Baronin von Thurn-Valsassina geb. Baronin von Heidenheim, die rot- und grün-seidenen Stoff schenkte für Rauchmäntel, Mehlgewänder, Dalmatiken, Antependien usw., dazu noch vier Gemälde⁸²⁾. Der H. H. Johannes Jakob Menner, Inhaber des St. Josefsbenefiziums in Bregenz, bedachte das Stift mit einem Kelch, Meßkännchen und Platte, alles aus Silber und verguldet⁸³⁾. Dasselbe, aber ohne Kelch, gab der Klosteramtmann Dr. U. I. Jakob Huber, vormals im gleichen Dienst zu Zwiefalten⁸⁴⁾. 1744 erhielt die Klosterkirche Reliquien vom hl. Magnus durch den Abt Benedikt Pautner von Füssen, und zwar von der Kukulle und der Stola des hl. Magnus⁸⁵⁾. Partikeln vom Abtsstab dieses Heiligen erstand man schon früher durch Abt Dominicus Dirling aus Füssen⁸⁶⁾. Sogar aus Luxeuil, wo der hl. Kolumban vor seiner Ankunft in Bregenz geweiht hatte, erwarb man etwa um dieselbe Zeit Reliquien, und zwar vom hl. Eusiasius, einem Gefährten des hl. Kolumban⁸⁷⁾. P. Apronian Huber war der eifrige Sammler dieser Reliquien.

In den mehr als 600 Jahren ihres Bestandes sammelte sich in der romanischen Kirche der Mehrerau altehrwürdiges und kostbares Kunstgut an, wie

76) Nomina XVII, 34 77) Catalogus S, 31; ebd. U, 31 78) Catalogus Xx, 33
79) Nomina XLVI, 35; ebd. XLVII, 35; XLIV, 3580) Nomina XLVI, 35 81) Catalogus II, 32
82) Catalogus Kk, 32 83) ebd. Nn, 33 84) ebd. Oq, 33
85) ebd. Uu, 33; Abt von Füssen 1738—1745 86) ebd. Mm, 33; Abt von Füssen 1714—1738
87) ebd. Oo, 33

73) Vorarlberg, 2. Abt., S. 303 74) Nomina XLV, 35 75) Nomina LVI, 36

wir aus diesen Zeiten leicht zu erkennen vermögen. Der Innenausschmückung der barocken Kirche näher nachzugehen, erfordert eine eigene Abhandlung. Es will ja diese Arbeit nicht die Bau- und Kunstgeschichte der alten Mehrerau sein, sondern nur ihren Teil dazu beitragen.

Am Schlusse dieser Abhandlung wird sich der aufmerksame Leser fragen, wie es ja auch der Schreiber dieser Zeilen getan hat: Wohin sind denn all diese schönen Sachen, die Altäre, die Grabplatten usw. gekommen? Von den Altären der Barockzeit ist uns zu einem schönen Teil bekannt, wo sie heute stehen. Von den Grabplatten wurden manche bereits in der romanischen Kirche zerstört, d. h. vor 1740. Im Bau-Akkord des Benediktinerstiftes Mehrerau mit Franz Anton Beer vom 29. Juli 1738 verlangt der Bauherr vom Baumeister, er habe „die Blatten und Staffel in der Kirch aufzuhöben, und was hiervon tauglich denen Steinhauern an Hand zu geben . . . auch deren Altarstein sambt zway Epitaphis an beliebige Orth zu übersölzen . . .“⁸⁸⁾

Nun ist hinreichend bekannt, daß nach 1803 die herrliche Barock-Kirche abgebrochen wurde. Deren Steine verwendete man zum Bau des Lindauer Hafens, wozu selbst die Grabsteine auf dem alten Klosterfriedhof und die Grabplatten in der Kirche herausgerissen wurden. Noch vor Jahren, so erzählt man, konnte man auf dem Damm vor dem Leuchtturm zu Lindau eine Grabplatte mit Inschrift sehen.

Umso größer ist die Überraschung und die Freude, wenn gelegentlich ein Gegenstand der alten Kirche oder des spätmittelalterlichen Kreuzgangs zum Vorschein kommt. Bereits um Mitte April dieses Jahres liefen Grabungen in der Kirche auf das Fundament und auf Pfeileransätze der romanischen Kirche stoßen. Später fand man beim Abbruch bzw. beim Aushub des nördlichen Kreuzgangflügels den Torso einer Statue, die etwa dem 16. Jahrhundert entstammen dürfte. Wir bewahren aber auch Säulenreste (ein Kapitäl aus dem 13. Jh. und Stücke von Schäften aus dem 15./16. Jh.). Durch Vergleich mit andern Kloster- bzw. Kreuzgang-Anlagen wie etwa mit Marienberg bei Rorschach oder mit Weingarten kann man sich eine Vorstellung machen vom spätmittelalterlichen Kreuzgang der Mehrerau. Und so lebt wenigstens im Geiste eine Kulturstätte wieder auf, die für das Land Vorarlberg und auch für das benachbarte Allgäu von nicht geringer Bedeutung war.

Grabmäler

der sel. *Haberilia* vor dem Altar Johannes d. T.
des Grafen Ulrich X. von Bregenz vor dem Altar Johannes Evangel.
des Grafen Rudolf und Hiermengardis vor dem Altar Johannes Evangel.
des Abtes Ulrich Möz (1564) vor dem Altar Johannes Evangel.
der Gräfin Bertha, Gem. Ulrichs X., vor dem Altar des hl. Kreuzes
des Grafen Rudolf II. von Pfullendorf in der Marienkapelle
des Abtes Kilian von St. Gallen (1530) in der Marienkapelle
des Abtes Leodegar von St. Gallen (1717) in der Marienkapelle
des fr. Robert Steiner von St. Gallen (1712) in der Marienkapelle

88) Vorarlberger Landesarchiv, 845 (Mehrerauerarchiv).

des P. Paul Eugstler von St. Gallen (1716) in der Marienkapelle
des Abtes Gebhard II. Raminger (1616) in der Marienkapelle
des P. Ferdinand Fuesteler S. J. (1640) in der Marienkapelle
des Abtes Andreas v. Ollobeuren (1633) vor dem Hl.-Geist-Altar
des Friedrich Steurer (um 1661) vor dem Katharina-Altar
der Salome Wiezin geb. Steurer vor dem Katharina-Altar
des Abtes Jakob Albrecht (1567) unter dem St.-Annae-Altar
des Joh. Michael Weghauser vor dem Eingang zum Kapitel
des Abtes Franciscus Pappus (1753) in der Vorhalle der Barock-Kirche
des Abtes Joh. Bapt. v. Mayenberg (1782) in der Vorhalle der Barock-Kirche
des Abtes Franciscus Hund (1805) in der Vorhalle der Barock-Kirche
des P. Wunibald Leyat (1782) in der Krypta unter der Sakristei
des P. Johann Nep. von Laub (1784) in der Krypta unter der Sakristei
des Abtes Lucas Rumer (1563) auf dem Friedhof vor der Kirche
des Abtes Caspar Mezler (1582) auf dem Friedhof vor der Kirche
des P. Plazidus Adami (1785) auf dem Friedhof vor der Kirche
des P. Wunibald Leyat (übertragen) (1789) auf dem Friedhof vor der Kirche
der Stifter (übertragen) (1789) auf dem Friedhof vor der Kirche

Altäre in der romanischen Kirche

Hochaltar, renoviert um 1415
Hochaltar, Stiftungsmesse 1521
Hochaltar, neuer, zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit 1619
Altar des hl. Kreuzes in der Mitte der Kirche
Altäre im Chor, d. h. vor dem Lettner, links d. hl. Johannes Evangel.,
rechts Marienaltar oder Marienkapelle
Altar der hl. Anna vor dem Chor bei der Tür des alten Kapitels (1521, 1567)
Altar des hl. Benediktus (1650, neu errichtet vor 1655)
Altar des Hl. Geistes (1381; früher Blasius-Altar 1633)
Altar des hl. Michael (vor 1414)

Kirchenzierden

Die von Andelsbuch nach Mehrerau gebracht wurden (um 1097)
2 Kelche (Ende 12. Jh.)
1 Kelch (Ende 18. Jh.)
1 Monstranz (Anfang 18. Jh.)
1 Ciborium (Anfang 18. Jh.)
1 Prozessionskreuz (um 1415)
1 Altarkreuz, silbern (um 1740)
6 Altarleuchter, silbern (um 1740)
1 Dalmatik (Ende 12. Jh.)
Rauchmäntel, Meßgewänder, Dalmatiken, Antependien (Ende 18. Jh.)
Pappusornat (um 1740)

Steinplastik

- Muttergottes-Statue (Ende 12. Jh.)
- Sakramentshäuschen (1458)
- Tonbildnis mit Abendmahl und Ölberg (1575)

Gemälde

- Wandmalerei in der Marienkapelle (im 18. Jh. überweiftelt)
- Gemälde mit Heimgang Mariens (1459)
- Bildnis der sel. Haberilia (1565 renoviert, ebenso 1725)
- Bildnis der Guten Beth von Reute im Refektorium (1647)
- Bildnis des hl. Fidelis von Sigmaringen im Refektorium (1647)
- 4 Gemälde (Ende 18. Jh.)

Reliquien

- Kreuzpartikel (um 1175)
- Katakombenheilige Venustus und Apronianus aus Rom (1663)
- Vom hl. Eustasius, Gefährte des hl. Kolumban, aus Luxueil (Mitte 18. Jh.)
- Vom hl. Magnus, Partikel der Stola, Kukulle, Abstab, aus Füssen (Mitte 18. Jh.)
- „Etliche schöne Heilighumb“ (1529)

Glocken

- Glocke (1415)
- Glocke (1565)
- Glocke große (1575)
- Glocke neue (1742)
- Neue Orgel (um 1670)

Schließlich dürfen wir jene hervorragenden Bildwerke, die einstens die alte Mehrerauer Kirche zierten, nicht unerwähnt lassen. Da ist einmal das vielverehrte, überlebensgroße Gnadenbild Mariens in spätromanisch-frühgotischer Gestaltung, das 1592 von den Mehrerauer Mönchen den Franziskaner-Terziarinnen in Thalbach geschenkt wurde und heute von den Dominikanerinnen behütet wird. Dann die Muttergottes-Statue in der ehemaligen Mehrerauer Pfarrei Simmerberg im Allgäu, die als eine der glanzvollsten gotischen Steinplastiken (14. Jahrh.) des Bodensees gerühmt wird. Wann sie von der Mehrerau nach Simmerberg gebracht wurde, ist mir noch nicht bekannt. Ferner die Kreuzigungsgruppe (16. Jahrh.) im Vorarlberger Landesmuseum, die durch den echt realistischen, kraftvoll-starken Ausdruck der bemalten Holzfiguren den Blick auf sich lenkt. Und erst unser vielbesuchtes Gnadenbild aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, das wir Mönche der Zisterzienser-Mehrerau als kostbares Erbe der Benediktiner-Mehrerau behüten und hoch verehren.

Vom Kollegium im ersten Halbjahr 1961

Es ist schon einige Jahre her, daß das Kollegium den Plan faßte, den ehemaligen Theatersaal zu einem Kinosaal umzubauen. Es hatte sich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß wir in unserem Hause einen großen Gemeinschaftsraum für Festveranstaltungen und sonstige gemeinsame Feiern dringend benötigen. Zu unserer Freude wurde der Kinosaal in diesem Schuljahr fertig ausgebaut. Jedoch ist der Raum nicht ausschließlich für Filmvorführungen gedacht, sondern es wurde auch die alte Bühne soweit wieder hergerichtet, daß man bescheidene Theaterstücke spielen kann. Die Volksschule, die wir leider immer noch in unserem Hause beherbergen, zeigte größtes Interesse für diesen Plan, und Herr Direktor Berkmann übernahm die Neugestaltung der Bühne. Mit viel persönlicher Mühe installierte er Licht und Scheinwerfer, und manche Freunde und Bekannte halfen ihm tatkräftig beim Anbringen der verschiedenen Kulissenvorhänge. Man sah es, Direktor Berkmann lag die Sache am Herzen. Als er die Eltern seiner Schüler zu einem gut gelungenen bunten Nachmittag einladen konnte, um damit den Saal der Öffentlichkeit vorzustellen, war seine Freude groß. Wer hätte damals gedacht, daß dies die einzige Veranstaltung war, die Direktor Berkmann hier beschieden war.

Die Hauptlast des Ausbaues mußte allerdings das Kollegium tragen. Wir fingen bereits im Spätherbst mit dem Legen eines neuen Holzbodens an, und



Unser neuer Kinosaal

am 9. März wurde mit der Montage der Kinosessel begonnen. Diese Stühle bildeten seit langem den springenden Punkt des ganzen Projekts. Eine neue Bestuhlung war für unsere Verhältnisse sehr teuer. Um gebraucht zu haben sich Pater Regens schon öfters, aber ohne entsprechenden Erfolg bemüht. Doch nun kam uns ein besonders glückliches Zusammentreffen zustatten. Das Forsterkino in Bregenz erneuerte einen Teil seiner Bestuhlung, und so konnten wir unseren Bedarf auf relativ billige Art decken. Dazu sind die Stühle recht gut erhalten und werden bei der Belastung, der sie bei uns ausgesetzt sind, noch viele Jahre ihren Dienst tun. Ein weiterer Vorteil bestand darin, daß sie in der Nähe waren und wir sie mit dem eigenen Lastauto holen konnten. Die Monteure, die das Forsterkino einrichteten, haben auch uns die Sessel in unglaublich kurzer Zeit und, man darf sagen, ebenso billig aufgestellt. Zur Verbesserung der Tonqualität ließen wir an der Vorder- und Rückwand weiße, gelochte, schallschluckende Platten anbringen, die außer ihrem ersten Zweck der Tonverbesserung dem Raum ein sauberes und gefälliges Aussehen geben. Eine Frage, die noch zu lösen ist, bilden die Seitenwände mit den verdunkelten Fenstern. Wir haben im Sinn, an den Seitenwänden gut gefaltete Nylonvorhänge anzubringen. Dadurch würden die großen, glatten Flächen vermieden und die nicht gerade schönen Fenster verdeckt. So konnten wir Mitte März den Saal in Gebrauch nehmen und erlebten schon viel Freude damit. Die Tonqualität hat sich durch das viele Holz und die Wandverkleidungen sichtlich verbessert. Man darf allerdings nicht vergessen, daß bei einer Schmalfilmapparatur dieser Verbesserung Grenzen gesetzt sind. Die Tonwiedergabe ist bei 16-mm-Filmen im allgemeinen schlecht, und der Raum kann zur Hebung dieses Mangels nur mäßig beitragen. Es ist klar, daß für einen solchen Raum eigentlich eine Normalfilmapparatur hergehören müßte, was uns vorläufig nur als Fernziel vorschwebt. Vielleicht gibt sich einmal ein günstiger Gelegenheitskauf. Im großen und ganzen sind wir mit dem Saal sehr zufrieden und hoffen, in ersten und frohen Stunden unseren Jungen darin und damit viel Freude schenken zu können.

Nun müssen wir unsere Berichterstattung nochmals zurückblenden. Die Weihnachtsferien waren in diesem Schuljahr etwas verlängert, weil es sich nicht mehr lohnte, am Samstag zu beginnen. Sonntag abend kamen alle ins Kollegium, Montag gab das grüne Licht den Start der Schule frei. Nach Weihnachten geht es meistens am schwersten, und manche tragen nach den schönen Tagen am weihnachtlichen heimatischen Herde geheimes und nicht selten auch offenes Heimweh im Herzen. Das Wetter der betreffenden Jahreszeit bestimmt vielfach das außerschulische Leben des Kollegiums. Während der Herbst des Jahres 1960, ähnlich wie der Sommer, nicht sehr schön war, erfreute uns der Winter 1961 mit manchem sonnigen Tag. In Bregenz hatten wir nicht viel Schnee. Eine Woche war es so kalt, daß die Studenten unter der begeisterten Leitung unserer jungen Herren Präfekten eine flotte Eisbahn auf dem Sportplatz im Hof gefrieren lassen konnten. Kälte hält bei uns nicht lange an, und nach einer guten Woche zerfloß die Herrlichkeit wieder zu Wasser. Der Pfänder bot uns wieder Gelegenheit zum Schifahren und Rodeln, und alle Sportmöglichkeiten wurden für groß und klein bestens genutzt. Am Namenstag unseres hochwürdigsten Vater Abtes schien eine prächtige Win-

tersonne. Alles ging auf den Pfänder, um dem Sport zu huldigen, und erst am Abend wurde das Festessen serviert. Gegen Ende Jänner gab es einen Föhnneinbruch, aber der Pfänder behielt noch für längere Zeit sein weißes Kleid.



Die Kirche im Umbau (Juni 1961)

Das Querhaus wurde teilweise abgetragen, der Kreuzgang ist abgerissen

Die Fastnacht verläuft bei uns meist recht ruhig. Da der Faschingssonntag mit dem Besuchstag zusammenfiel, lag das Kollegium fast wie ausgestorben da. Die Zurückgebliebenen sahen sich den Umzug in Bregenz an. Am Donnerstag luden die Kongreganisten die katholische Mittelschuljugend und die Schwesterkongregation von Bregenz ein. Am Faschingdienstag wurde die laute Zeit mit einer großen Jause und einem Zaubervortrag des Herrn Hartel abgeschlossen. Kalt und klar war der Morgen des Aschermittwochs. Die Exerzitien, die am Donnerstag begannen, waren von prächtigem Wetter gesegnet. Hochw. P. Prior hielt die Vorträge für die Großen und P. Beda für die Kleinen. Den Abschluß der Exerzitien feierten wir mit einer sehr eindrucksvollen Abendmesse am Samstag, sodaß die Mäuler beim Abendessen schon wieder laufen konnten. Am 21. Feber durften die 5. und 6. Klasse aufs Bödele zum Schifahren. Die Oktava hielt ihren Bödele-Schitag am 24. Feber. Beide Tage waren von herrlichem Wetter beschenkt. Freilich ging es nicht ganz unfallfrei ab. Die 7. und die 4. Klasse hatten in diesem Frühjahr die Schiwoche vor sich. Das schöne Frühlingswetter wollte manchen nicht recht gefallen, denn auf Sonnenschein folgt im allgemeinen Regen, und man hatte für die Schiwoche nicht geringe Bedenken. Auch dieses Jahr hatten wir wieder in Matschwitz gebucht und hofften für den frühen Termin auf einen guten Schnee. Am 13. März sollte es losgehen. Der Sonntag davor war ein fast übernatürlich schöner Tag, und wir erwarteten uns das Beste für die „Almauffahrt“. Nicht geringes Erstaunen, als es am Montagmorgen bedeckt war und fast aussah, als ob das Wetter wechseln möchte. Bis wir gegen Mittag in Matschwitz im Montafon ankamen, schien die Sonne bereits wieder auf herrlichen Schnee, und die ganze Woche hat uns der strahlende Himmel nicht mehr verlassen. Am Dienstag früh verschwand noch ein gewisses Restgewölk, und wir hatten eine Schiwoche, wie wir sie uns nicht schöner hätten wünschen können. Leider verfolgte uns an diesem Tage auch das Pech. Es ereigneten sich drei Unfälle, die für zwei aus der 7. und einen aus der 4. Klasse das Ende der Schiwoche bedeuteten. Man war am Anfang vielleicht etwas zu rasant und sorglos gefahren. Von dort an passierte uns nichts mehr. Als Schilehrer begleiteten uns Hubert Hilbrand und Siegfried Wanzke. Herr Professor Reiner verbrachte drei Tage hier, und von der Mitte der Woche an zeigte unser werdender Sportlehrer P. Nivard sein Können. Die Gesamtregie hatte P. Regens. Man braucht nicht zu erwähnen, daß die Zeit hundertprozentig genutzt wurde. Von Grün-
eck aus führte in diesem Jahre noch ein Schlepplift bis auf den Galm, sodaß sich die Piste in Länge und Qualität einmalig darbot. Die Schilehrer nahmen ihre Arbeit sehr ernst. Die Woche bestand keineswegs aus bloßem „Liften“, sondern alles mußte an den eingeteilten Schikursen teilnehmen. Tief gebräunt und viel beneidet kehrten die Glücklichen am Samstag wieder ins Kollegium zurück. Unterdessen war das kurze 2. Trimester soweit fortgeschritten, daß die Osterferien schon wieder in greifbare Nähe gerückt waren. Am 21. März war die Schulkonferenz, und am 24. leerte sich das Kolleg rasch und lag traurig, verlassen, und, sagen wir es ruhig, ein wenig dreckig da, wie es meist ist, wenn alles so schnell fortstürmt. Unsere Osterferien waren dieses Jahr etwas länger, weil wir die Pfingstferien verkürzt hatten und je einen Tag von Pfingsten am Anfang und am Ende der Osterferien anstückelten. Dadurch können



Das Innere der Kirche wurde zur Baustelle, das Gewölbe und die Empore sind abgebrochen

die Schüler von weiter her länger daheim bleiben, es lohnt sich die Fahrt, während sie an Pfingsten mit den vier Tagen nicht viel anzufangen wissen. Der Unterbruch der Osterferien bedeutet keinen tiefen Einschnitt, und wenn man ins Kolleg zurückkehrt, ist nach wenigen Stunden alles so, als ob niemand weg gewesen wäre. Es geht ja der schönsten Zeit des Schuljahres entgegen. Die Frühlings- und Sommermonate sind bei unserer Lage am See eben doch die ersehntesten, und wer freut sich nicht aufs Baden und Bootfahren.

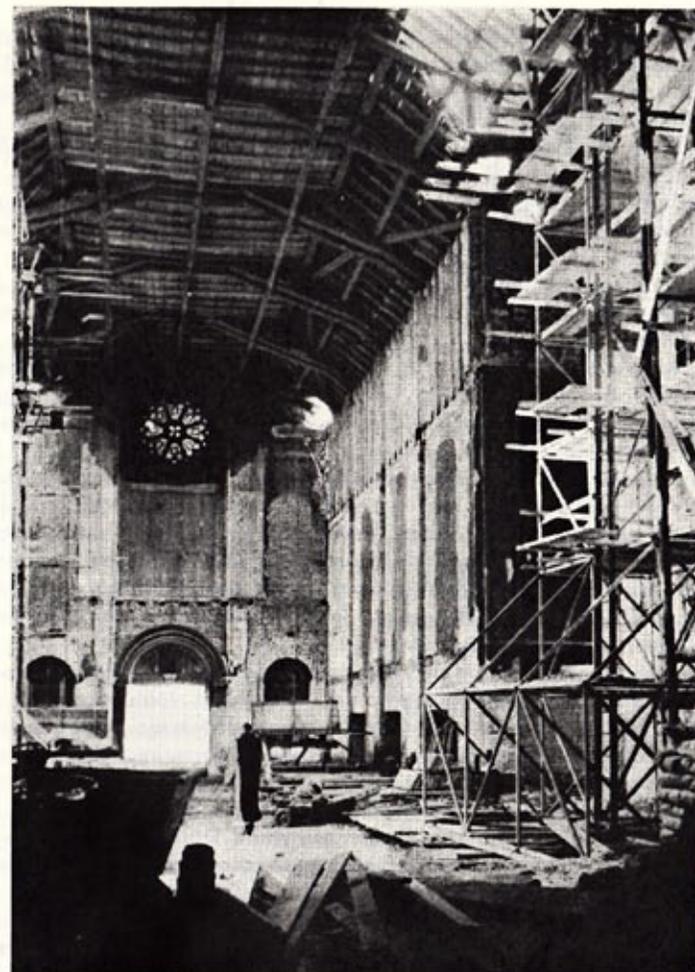
Donnerstag, den 6. April, begann das letzte Trimester. Es zog sich wegen der frühen Ostern verhältnismäßig sehr in die Länge. Dieser Abschnitt erhielt in seinem äußeren Verlauf eine besondere Note durch den einsetzenden Kirchenumbau. Die Renovierung war im Winter bereits beschlossene Sache, und der Montag nach dem Weißen Sonntag war als Starttag für die Abbrucharbeiten festgesetzt. Das letzte Fest in der alten Kirche bildete das goldene

Profesjubiläum des hochw. Herrn Hofrat Direktor P. Bruno. Sicher nicht ohne innere Bewegung nahmen besonders die Älteren des Konventes von einer Kirche Abschied, in der sie so viel gebetet und manche Stunde verlebt hatten. Umso unbeschwerter war die Jugend, und es herrschte eine unglaubliche Geschäftigkeit, als es jetzt galt, die Kirche zunächst einmal auszuräumen. Unter der energischen und tatkräftigen Führung P. Priors machten die Arbeiten rasche Fortschritte. Es zeigte sich dabei, daß die Renovierung wirklich kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit, aber auch kein Verlust war. Das Gotteshaus wurde in einer Zeit gebaut, die weder stilistisch noch gütermäßig besonders gesegnet war. Man fand in der damaligen Epoche nichts daran, viele leere Fassaden zu errichten. Unserem heutigen Empfinden nach möchten wir lieber eine einfache, aber dafür echte Wohnung für unseren Herrn und Gott. An allen freien Nachmittagen wurde viel in der Kirche gearbeitet. Es bildeten sich richtige Teams heraus, und neben anderen, die auch sehr fleißig mithalfen, übernahm die 7. Klasse im wesentlichen die Führung bei der Arbeit. Da gegenwärtig ein großer Mangel an Hilfsarbeitern herrscht, reifte schon damals der Gedanke, sich auch in den Ferien zur Verfügung zu stellen. Der Plan blieb nicht nur in den Köpfen, sondern wird jetzt im Sommer in die Wirklichkeit umgesetzt. Neben Schülern aus anderen Klassen sind auch Studenten aus der französischen Schweiz am großen Werk beteiligt. Nicht nur die Buben, auch die Präfekten haben nach Möglichkeit mitgeholfen. Allen voran P. Georg, der im blauen Schlosseeranzug und Tirolerhüll viele Nachmittage mit dem Traktor Schutt weglührte.

Natürlich bedingte die Schließung der Klosterkirche auch im Kollegium manche Umstellung. Wir gaben dem Pfarrgottesdienst Asyl in unserer Kapelle. Am Sonntag halten wir die heilige Messe jetzt immer um 8 Uhr. Bei verschiedenster Gestaltung vom feierlichen Hochamt, deutschen Hochamt, Gemeinschafts- und Singmessen mit Ansprache von P. Regens haben wir uns an die neue Ordnung ganz gut gewöhnt. Wir können auf diese Weise in unserem Hauptgottesdienst auch die heilige Kommunion empfangen, weil wir dann nachher frühstücken. Für die Pfarrei werden vor- und nachher hl. Messen gelesen. Zuerst machte uns die Beichtgelegenheit einiges Kopfzerbrechen. Aber auch diese Frage wurde gelöst. Zwei alte Beichtstühle aus der Kirche wurden an der hinteren Wand der Kapelle aufgestellt, ein provisorischer von Fall zu Fall vorn bei der Kanzel und ein vierter in der Sakristei. Es klappt nun schon alles so, als ob es nie anders gewesen wäre.

Das Jahr 1961 hatte sich im Winter und Vorfrühling mit gutem Wetter schon so herausgegeben, daß es scheinen wollte, das warme Wetter komme gar nicht. Für das Studium bedeutete dies keinen Nachteil, denn es sollte noch manches aufgeholt werden, was im Winter nicht geleistet worden war. Trotz der kühlen und regnerischen Jahreszeit brachten wir alle unsere Ausflüge bei sehr günstigem Wetter unter Dach. Meist gab es doch einen schönen Tag in der Woche, und den haben wir immer glücklich erwischt.

Ein strahlender Frühlingstag war der 1. Klasse für diesen Ausflug am 9. Mai beschieden. Immer wieder versteht es P. Ambros, diesen traditionellen Ausflug für die Kleinen zu einem Erlebnis zu gestalten. Alles war voll des Lobes und der Begeisterung. Die Feldprozession am Himmelfahrtstage mußte



(September) Die Kirche zeigt schon neue Formen. Die Fenster sind zugemauert. Zwischen den Lamellen strömt das Licht herein

dieses Jahr ausfallen. Als nächste gingen die 2. und 3. Klasse gemeinsam auf die Reise, während die Maturanten bei der „Schriftlichen“ schwitzen mußten. Am Mittwoch nach den Pfingstfeiertagen begann die schriftliche Matura.

Die zwei Klassen fuhren rings ums Ländle. Wir fuhren aber nicht nur, sondern gingen auch beträchtliche Strecken zu Fuß, was den Tag sehr abwechslungsreich gestaltete. In Lech nahmen wir ein gutes Mittagessen ein und ließen die beiden Omnibusse von Hochkrumbach bis Schröcken allein fahren.

Wir querten noch zum Körbersee hinüber, der ganz in Schnee eingebettet vor uns lag. In Au bei den Eltern unseres Mitzöglings Lingg und in Mellau bei den Eltern von Bischofsberger kehrten wir zu und wurden bestens aufgenommen, wofür wir an dieser Stelle nochmals herzlich danken.

Ende Mai hatte sich das Seewasser soweit erwärmt, daß wir mit allen Buben zum ersten Male baden gehen konnten. Am 6. Juni fuhr die 5. Klasse nach Innsbruck. Wir wurden bei Familie Ortner und Familie Wagner aufs beste aufgenommen. Mit herzlichem Dank und froher Erinnerung fuhren wir am Abend um 6 Uhr wieder heim ins Ländle.

Am 11. Juni erteilte unser hochwürdigster Abt beim sonntäglichen Gottesdienst in der Kapelle die heilige Firmung. Die erhebende Feier beeindruckte Eltern und Paten tief.

Die 6. Klasse besuchte unser schweizerisches Stammkloster Wettingen. Die Reise führte über Zürich, Kloten, Schaffhausen und dem See entlang heim. Das interessante Treiben auf dem Klotener Flugplatz nimmt immer alle ganz gefangen.

Einen etwas weiteren Ausflug bewilligten wir der 7. Klasse für die viele Arbeit, die sie beim Kirchenbau geleistet hatte. Wir starteten am 22. Juni mittags zur Fahrt nach dem Süden. Es ging über den San Bernardino nach Locarno, wo wir in einer Jugendherberge gut übernachteten. Am anderen Tag fuhren wir am Langen See entlang, dann nach Lugano und über den Comersee und Julierpaß wieder heim. In Chur wurde die herrliche Fahrt mit einem solennen Essen beschlossen.

Der kommende Tag war nicht mehr der Erholung und Entspannung, sondern der schweren Bewährung gewidmet. Die hohe Maturakommission trat zusammen, und die Kandidaten mußten in ihren schwarzen Anzügen bei dem warmen Wetter gehörig schwitzen. Auch schwere Tage im Leben gehen vorbei. Wenn auch nicht alles ganz nach Wunsch ging, vereinte Lehrer und Schüler Samstag abend ein Abschiedstrunk in der landwirtschaftlichen Schule. Peter Paul Müller hielt eine sehr bemerkenswerte Dankesrede an die Lehrer und das Haus. Im Namen der Elternschaft sprach in gewähltester Form Herr Ministerialrat Müller zu Schülern und Lehrern.

Nun ging es mit Riesenschritten dem Ende zu. Am 27. Juni fand noch das Turnfest für die Großen statt, nachdem es wegen schlechten Wetters schon einmal verschoben worden war. Wenn auch einzelne ganz gute Leistungen zeigten, war P. Pius in der Gesamtheit nicht ganz zufrieden. Auch in diesem Frühjahr und Sommer wurde viel Fußball gespielt. Große und Kleine luden sich Mannschaften von Regenz und Umgebung ein und maßen ihre Kräfte mit dem „Ausland“. Im allgemeinen zeigten unsere Mannschaften eine bessere Kondition als die Gäste. Auch auf das Turnfest wurde viel trainiert. Einige standen sogar jeden Morgen früher auf, um ihren Übungslauf zu absolvieren.

Die Ausflüge der 4. und 8. Klasse hätte ich beinahe vergessen. Die vierte erforschte in Wettingen unsere klösterliche Vergangenheit und Abstammung, während die achte mit P. Prior in die Höhe auf den Hochgerach stieg. An Peter und Paul stürmte das ganze Obergymnasium den so nahe gelegenen und doch so unbekanntem Hirschberg. Lechzend vor Durst kehrten wir heim, da wir in Langen das Wälderbähnle verpaßt hatten.

Am letzten Montag sollte der Regens-Namenstag steigen. Am Vorabend wurde die Gratulation mit dem musikalischen Vorspiel des Jahres verbunden. Die Leistungen der jungen Musiker und der Kapelle erzeugten viel Freude und ernteten aufrichtigen Beifall. Der folgende Montag gestaltete sich zu einem besonders schönen Fest. Bei strahlendem Wetter hielten wir auf dem Gebhardsberg die heilige Messe. Da die Gastwirtschaft gerade am Montag Ruhetag hatte, gab es eine arge Enttäuschung. Umso schneller waren wir wieder daheim und konnten uns am feierlichsten Essen und Trinken des Jahres gütlich tun. Nach dem Essen gingen wir in den See, und nach der großen Jause startete das von allen lang erwartete Fußballspiel: die Professoren als Gegner der 7. Klasse. Die Jungmannschaft hatte alle Mühe, einen knappen Sieg herauszuholen. Als der Genüsse letzten und höchsten gab es abends sogar noch den Film „Christoph Columbus“, bei dem schon die ersten ins Land der Träume entschwebten.

Am kommenden Tag war die Abschlußkonferenz, deren Ergebnis wir dann schwarz auf weiß nach Hause tragen konnten und manchmal mußten. Am Mittwoch darauf fand der letzte Wandertag statt. Die Kongregation machte ihren traditionellen Schlußausflug nach Birnau. Auch bei sehr heißem Wetter lief es sich P. Präses nicht nehmen, nach Salem zu marschieren. Umso besser schmeckte das Essen. In Dankbarkeit nahmen wir bei der lieblichen Mutter von Birnau Abschied vom Kongregationsjahr 1960/61.

Am Dienstag traf unser Haus — nicht gerade unser Kollegium, aber die benachbarte Volksschule — ein schwerer Schlag. Mitten aus dem Leben der Arbeit und der Schule herausgerissen, wurde Herr Direktor Berkman in seiner Kanzlei am Morgen während der zweiten Schulstunde tot aufgefunden. Aufrichtige Trauer erfüllte alle, die ihn kannten. Uns verband mit ihm ein ausgezeichnetes Verhältnis. Wenn wir auch die Volksschule immer irgendwie als Besatzung empfinden, hat Herr Direktor Berkman immer alles getan, um das gegenseitige Verhältnis angenehm zu gestalten. Man konnte zu ihm kommen, wann man wollte, er schlug einem nie eine Bitte ab. Nachdem er zwei Tage im Kollegium aufgebahrt war, wurde er in einer großen Leichenfeierlichkeit zu Grabe getragen. Der Herrgott gebe ihm die ewige Ruhe!

Nun war das Schuljahr wirklich zu Ende. Am Freitag, den 7. Juni, hielt P. Direktor in der Kapelle das feierliche Dankamt, und wir sangen mit ganzem Herzen „Großer Gott, wir loben Dich“.

Nach dem Gottesdienst erhielt jeder sein Zeugnis, und bald waren die meisten nach allen Himmelsrichtungen auseinandergestoben. Nur wenige sah man noch die nächsten Tage in Hof und Haus. Es kehrte der Ferienfrieden ein, und die pralle Sommersonne brütete auf den Dächern.

25jähriges Maturajubiläum 1936 — 1961

Lieber Ferdl und lieber Bruno!

Euch lieben Mitschülern, die ihr leider an der Teilnahme an unserem Maturajubiläum in der Mehrerau verhindert wart, zuerst die herzlichsten Grüße von den zur Feier Erschienenen!

Und nun laßt Euch der Reihe nach berichten, wie es gewesen ist:

Wir trafen uns vereinbarungsgemäß am Sonntag, den 9. Juli, um 9 Uhr vor der Kirche in der Mehrerau. Das gab ein Hallo und ein „homerisches Gelächter“, daß es eine Freude war. Wir sahen uns und einige unserer verehrten Lehrer von einst; wir sahen die vertrauten Gebäude, die alten, lieben Bäume und Plätze, und wir sahen immer wieder uns gegenseitig an. Wie hatten wir uns alle in der Zwischenzeit entwickelt! Es war eine helle Freude, dies alles nach 25 Jahren auf den Schauplätzen unserer jugendlichen Taten, Hoffnungen und Träume erleben zu dürfen.

Um 9.30 Uhr durften wir Jubilare dann am hl. Meßopfer im Konvent teilnehmen. Hochw. Hofrat P. Dr. Bruno Griesler stand am Altare, und es war fast wie einst vor 25 Jahren. Nur daß man alles viel tiefer empfand und daß die heilig-hehre Symbolik der Zisterzienser-Messe beim Erwachsenen nun manche neue Saiten zum Klingen brachte, die beim jugendlichen „Stürmer und Dränger“ damals noch schwiegen.

Anschließend hatten wir eine Führung durch das Kloster. Welche Insel der Ruhe und harmonischer Lebensentfaltung mit einer klaren, selbstsicheren, vitalen Rhythmik erschien uns von den Stürmen des Lebens umrauten Erwachsenen nun diese Einheit des Seins und des Schaffens!

Dann sahen und besichtigten wir die uns von früher her so vertraute Kirche im Umbau: Sie wird nun ganz neu und ganz anders. Wirkte sie früher etwas steif und trocken, so soll sie nun heiter, sonnig und in manchem Eckchen sogar ätherisch werden, wie der herrliche Bodenseeraum ringsum, dessen Menschen sie mit allen ihren landschaftsgeformten Freuden und Leiden, Hoffnungen und Taten immer wieder aufnehmen soll. Nach außen wird sie etwas mehr monumental und vital, wie es unserem Zeitalter entspricht. Lob und einen warmen Händedruck dem Architekten, dem ehemaligen Mehrerauer Schüler Hans Purin, der so einführend ersann, was hier, an dieser Stelle, ragen wird wie ein naturgewachsener, unerschütterlicher Fels im Meer.

Wir gedachten dann auf dem Friedhof unserer lieben Toten, in Dankbarkeit, in Treue und Hochachtung.

Daran schloß sich die Besichtigung des Kollegiums, wo viele Erinnerungen an die nun so fernen schönen Stunden unserer Jugend in uns aufglühten wie die Sterne einer Frühlingsnacht — herrlich, strahlend, unendlich schön und — unendlich fern . . .

Dann trafen wir uns zum Festmahl im Kloster. S. Gnaden Abt Heinrich hieß uns an der festlich geschmückten Tafel im herrlichen Festsaal willkommen. Da saßen wir nun, wir Maturanten von einst, an der hohen Tafel zusammen mit unseren lieben Lehrern und geistlichen Freunden von einst.

Was aufgetragen wurde, war erlesen, gesund und erfrischend für Leib



Die Teilnehmer am Maturajubiläum

Oben: Dr. Hans Kohler und Dr. Fritz Geiger; Unten: Dr. Jakob Kohler und Dr. Karl Hauer

und Seele, wie immer in der Mehrerau. Bald war die Stimmung ausgezeichnet. Hofrat Dr. P. Bruno Grieser hielt die Festrede. Er sprach uns allen aus dem Herzen, als er die herzliche und so erfreuliche Verbundenheit der Altmehrerauer mit ihrer zweiten Jugendheimat, der Augia Maior, pries. Das empfanden wir alle, die wir dort waren. Und das empfindet auch Ihr, Ihr Lieben, die Ihr diese Zeilen lest. Ganz sicher empfindet Ihr das auch, gesteht es Euch ruhig ein. In der Dankesrede, die ich zu halten die Ehre hatte, glaubte ich auch in Eurem Namen, Ihr Lieben, und mit Eurer Zustimmung sagen zu dürfen, daß wir Altmehrerauer drei große Güter aus der Augia Maior mit ins Leben nehmen durften: Eine gute Gymnasialausbildung, wofür wir allen unseren Herren Professoren Dank wissen; sodann eine psychologisch und pädagogisch klug und tatkräftig gesteuerte sittliche Erziehung, wofür wir den damit befaßten hochwürdigen Patres danken wollen; und schließlich das Zusammenleben mit dem allhehrwürdigen hl. Orden der Zisterzienser, dessen tiefe und durch Jahrhunderte bewährte Lebens-, Denk- und Tatweisheit wir Jung-Mehrerauer durch die entscheidenden Jahre der Entwicklung mit-erspüren oder sogar mit-erleben durften. Für dies alles zu danken, ist uns nun nach 25 Jahren der Lebensbewährung Bedürfnis und Freude. Die nun bewußt wieder geknüpften Verbindungen sollen bestehen bleiben und sollen enger werden. Möge es uns allen vergönnt sein, uns in fünf Jahren zum 30jährigen Maturajubiläum vollzählig zu treffen.

Der weitere Verlauf des Festes gestaltete sich noch herzlicher, und der Wunsch von uns allen, „Bald wieder zusammenzukommen, diesmal aber alle!“, war der Tenor unseres herzlichen Abschieds.

In diesem Sinne grüße ich Euch, Ihr Lieben, auch besonders im Namen und von allen Erschienenen

als Euer

Fritz.

(Nachschrift der Redaktion) Schreiber des Briefes ist DDr. Fritz Geiger, Sprengelarzt in Oetz. Mit ihm trafen sich noch zwei Medici: Dr. Hans Kohler aus Bludenz und Dr. Jakob Kohler aus Kitzingen am Main. Erst am späten Nachmittag, als Dr. Geiger aus beruflichen Gründen schon abgereist war, kam Dr. Karl Hauer, Salem. Am Kommen verhindert waren Mag. pharm. Ferdinand Kugler, Innsbruck, und Bruno Schregenberger. Mehr als die Hälfte der Klasse war aus dem Krieg nicht mehr heimgekommen: Hans Armsdorfer, Bludenz; Helmut Behmann, Bregenz; Heinrich Bildstein, Lochau; Heinrich Schneider, Bludenz; Hermann Schöpf, Landeck; Fr. Benno Tauscher, Mehrerau.

Aus der Augia Maior

Im Dienste Gottes und der Kirche

Am 6. August feierte in der Kapelle des Kollegiums unter Anteilnahme einer großen Zahl seiner Landsleute und seiner ehemaligen Schüler P. Rafael Marschall sein goldenes Priesterjubiläum. P. Rafael ist Mitglied der ungarischen Zisterzienserabtei Zirc. 25 Jahre war er Religionsprofessor am Ordensgymnasium in Stuhlweißenburg. In den Jahren 1952—1960 unterrichtete er mit Hingabe in den oberen Klassen unseres Gymnasiums.

Für unseren Direktor P. Bruno Grieser wäre der 1. Mai der Tag seines goldenen Profetjubiläums gewesen. Weil aber bald nach Ostern mit der Renovierung unserer Kirche begonnen werden sollte, wurde die Feier auf den Weißen Sonntag, 9. April, vorverlegt. Abt Heinrich nahm in einem Pontifikalamt die Erneuerung der Gelübde entgegen.

H.H. Pfarrer Georg Schelling (1919—1926) wurde vom Hl. Vater zum päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. Diese hohe Auszeichnung wurde Msgr. Schelling wohl hauptsächlich auf Grund seiner beispielhaften Haltung und karitativen Tätigkeit im Konzentrationslager Dachau verliehen.

Das silberne Priesterjubiläum feierten am 2. Juli in Kennelbach Pfarrer Fridolin Fehr (1924—1934), am 16. Juli am Wohnort seiner Mutter, Leutkirch im Allgäu, Pfarrer P. Beda Föser (1925—1930), derzeit Klosterpfarrer in Mehrerau, am 19. Juli in Mönchhof, Burgenland, Pfarrer und Dekanatsvikar P. Wolfgang Traid S.O.Cist. (1927—1931), und am 23. Juli in Mittelberg, Kleinwalsertal, Pfarrer Dr. Josef Rufj (1923—1931).

H.H. Vinzenz Scholl (1952—1955) wurde am 18. März im Hohen Dom zu Trier zum Priester geweiht und feierte am 19. März in seiner Heimatpfarre Kotzenroth im Westerwald sein erstes hl. Meßopfer.

Der 29. Juni wurde der Weihetag für H.H. Hugo Fleisch (1945—1951). Die Priesterweihe empfing er in der Pfarrkirche von Feldkirch-Tisis; seine Primiz feierte er am 9. Juli in Götzis.

Einen Monat später, am 31. Juli, wurde im Dom zu Frankfurt a. M. H.H. Johannes Niermann zum Priester geweiht. Der 6. August war der Tag seiner Primiz in Hachenburg, Westerwald.

H.H. Anton Fischer (1928—1931) wurde zum Pfarrvikar des neuerrichteten Pfarrvikariates St. Pius X. in Innsbruck-Neuarzl bestellt.

H.H. Pfarrer Josef Anton Amann (1919—1921) hat aus Gesundheitsrücksichten auf seine Pfarrei Fraxern resigniert.

P. Thomas Denter (1953—1955) aus der Abtei Marienstatt legte in Freiburg (Schweiz) „summa cum laude“ die Prüfungen für das Licentiat aus Theologie ab.

Fr. Michael Schauler (1949—1955) wurde am 18. März in Freiburg (Schweiz) zum Diakon geweiht.

Aus Beruf und Leben

Dr. Ernst Kolb (1923—1931), ordentlicher Professor für Verwaltungsrecht an der Universität Innsbruck, wurde für das Studienjahr 1961/62 zum Dekan der juristischen Fakultät gewählt.

Klaus Kleboth (1945—1951) wurde am 11. Februar an der Innsbrucker Universität „sub auspiciis praesidentis“ zum Doktor der Philosophie promoviert. Die Mehrerau war beim feierlichen Akt durch seinen ehemaligen Regens Dr. P. Leopold Amann vertreten. Dr. Kleboth hat die akademische Laufbahn eingeschlagen und arbeitet als Assistent am Chemischen Institut der Universität Innsbruck.

Kurt Petter (1947—1955) wurde am 25. Februar in Innsbruck zum Doktor beider Rechte promoviert. Ebenfalls an der Alma Mater Oenipontana wurde zum Doktor iuris sein Mitschüler Hermann Amann promoviert.

Den Doktorhut der Philosophen erlangte am 27. Mai Helmut Kaufmann (1946—1952). Der strebsame junge Wissenschaftler erhielt bereits eine Assistentenstelle am Physikalischen Institut der Universität Innsbruck.

Anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres war Bildhauer Alfons Magg (1903—1905), Zürich, im Mittelpunkt von Ehrungen, die das Schaffen des Künstlers würdigten.

Der Bundespräsident hat dem Gemeindearzt in Hiltisau, Dr. Werner Luger, (1920—1924), den Berufstitel Medizinalrat verliehen.

Zum neuen Präsidenten der „Internationalen Gesellschaft für Forschung und Fortbildung in ärztlicher Allgemeinpraxis“ wurde in Sulzbach-Rosenberg der Sprengelarzt von Ötz, DDR. Fritz Geiger, (1934—1936), gewählt.

Für seine Bemühungen um die kulturellen Beziehungen zu Griechenland wurde Dr. Anton Klien (1937—1938) mit dem Kommandeurkreuz des kgl. griechischen Phönixordens ausgezeichnet.

Vor seinem Abflug aus Österreich verteilte Präsident Kennedy Auszeichnungen. So erhielt Ministerialrat Dr. Oswald Peterlunger (1921 bis 1925) die bronzene Erinnerungsmedaille mit dem Reliefbild Kennedys, die aus Anlaß der Amtseinführung des 35. Präsidenten der USA geprägt wurde.

Dr. Engelbert Rungaldier (1913—1918) vermählte sich mit Fräulein Anna Lechenbauer, und Dr. Helmut Längle (1945—1951) mit Fräulein Sigrid Pipp. Dr. Längle übernahm mit März 1961 die Filialdirektion der „Nordstern“-Versicherungs-AG.

Franz Pleh (1953—1957) maturierte in St. Rupert-Bischofshofen und Karlheinz Tizian (1952—1958) am Bundesgymnasium in Bregenz.



Bundesminister Drimmel beglückwünscht Dr. Kleboth

Den Lauf vollendet

Das Weihnachtsheft 1912 der „Mehrerauer Grüße“ brachte im Nachruf auf Kaufmann Karl Schwärzler (1855—1858) ein Bild, das ihn zeigt im Kreise von All-Mehrerauern, die in seiner Familie und in seinem Geschäft Aufnahme gefunden hatten. Unter ihnen ist auch Albert Loser (1896—1898). Auf 53 Jahre treuen Dienstes konnte er zurückblicken, da er vor wenigen Jahren als Prokurist in den Ruhestand trat. Daß er sich vom einfachen Angestellten in eine leitende Stellung hinaufgearbeitet hat, ist nur eine der Seiten dieser markanten Persönlichkeit. Man muß hier das „hinaufgearbeitet“ in seinem echten und besten Sinne nehmen. Er war einer jener Getreuen, denen die Firma persönliches Anliegen war, die aber auch darüber hinaus gerade wieder die Firma in den Dienst der Allgemeinheit stellten. Seine Berufstreue wuchs aus seiner religiösen Haltung. So sehr ihn auch seine Berufsarbeit und die nebenberufliche Arbeit an der Redigierung des Bregenzer Gemeindeblattes ausfüllten, für den Herrgott hatte er immer Zeit. Er war ein eifriger Beter. Schon in den frühen Morgenstunden sah man ihn auf dem Weg zur Kirche. Pünktlich besuchte er an Sonntagen Hochamt und Nachmittagsgottesdienst. Die schönsten Blumen, die er in seinem Garten mit großem Eifer und Geschick züchtete, schmückten durch Jahrzehnte die Altäre der Herz-Jesu-Kirche. Aus seiner religiösen Haltung wuchs seine Liebe zu seiner Familie, seine Hilfsbereitschaft, wo immer Not am Mann war, und jene freundliche Ruhe, die auf alle ausstrahlte, die mit ihm je zu tun hatten.

Am 26. Februar starb in unserem Sanatorium Br. Lukas Pfänder. Wenn er auch zeit seines Ordenslebens nicht direkt mit dem Kollegium zu tun hatte, wollen wir doch dem lieben Bruder ein kurzes Gedenken weihen. Sicher erinnern sich manche des Bruders mit dem blonden Bart und dem immer lächelnden Gesicht. Br. Lukas wurde 1881 im schwäbischen Rißtissen geboren. 1908 legte er am Bernhardstage in der Mehrerau seine Ordensgelübde ab. Als tüchtiger Wagner leistete er dem Kloster durch über 50 Jahre treue Dienste, bis die Altersbeschwerden ihn zwangen, das Werkzeug aus der Hand zu legen.

Am 20. April verunglückte bei Rietz (Tirol) Kaufmann Erwin Grisse- mann aus Imst tödlich. Vermutlich wurde er durch ein entgegenkommendes Fahrzeug geblendet und bemerkte deshalb einen abgestellten Lastwagenzug erst im letzten Augenblick. Er konnte nicht mehr bremsen, und so prallte sein Wagen gegen den Anhänger. Grisse- mann besuchte 1931 — 1933 unsere Hand- elsschule.

Am 6. Mai starb in der Heimat seiner Gattin, Dornbirn, wohin er in seinem Ruhestand erst vor Jahresfrist verzogen war, Notar i. R. Dr. Rudolf Zan- gerle. 1898 — 1902 besuchte er in der Mehrerau das Untergymnasium. Die Treue zu seiner einstigen Studienanstalt zeigte er nicht nur in seiner christ- lichen Lebenshaltung, sondern auch in seiner herzlichen Verbundenheit zur Akademikerschaft „Augo-Nibelungia“.

Am 5. Juni starb in der Abtei Sittich, Jugoslawien, P. Dominicus Ober- frank, der Senior unseres Konventes. Im württembergischen Wißgoldingen bei Schwäbisch-Gmünd 1871 geboren, trat er 1891 in der Mehrerau ein und legte im folgenden Jahre seine Profey ab. 1896 wurde er zum Priester ge- weiht und unterrichtete einige Jahre an der Schule. Als 1898 die Gründer- kolonie zur Neubesiedlung Sittichs auszog, war auch P. Dominicus dabei. Hier fand er seine neue Heimat, die er ebenso liebte wie seine Stammheimat Mehrerau. Hier blieb er, als die Gründungsmitglieder einer nach dem andern wieder heimgerufen wurden, da der Konvent sich schon aus dem eigenen Lande rekrutierte. Hier blieb er auch, als 1918 nach der Abtrennung Krains von Österreich die deutschstämmigen Mitbrüder in die Fremde ziehen mußten. Treu tat er Jahr für Jahr seinen Dienst in Chor und Haus, bis er nun im Patriarchenalter einging in die ewige Heimat.

Von Philipp Staudacher (1892 — 1898) in Ravensburg kam die Weihnachtsnummer der Mehrerauer Grüße zurück mit dem Vermerk: Adressat gestorben. War Staudacher in früheren Jahren mit der Mehrerau enger ver- bunden, vor allem in den Jahren 1929 — 1932, als sein Sohn die Handelsschule besuchte, verlor sich später die äußere Verbindung, als alle seine Lehrer und auch der Großteil seiner Mitschüler nicht mehr am Leben waren.

Wir hatten damals im Kollegium drei Maier, oder genauer gesagt: einen Maier, einen Mair und einen Meyer, aber schließlich waren es eben alle Maier, wie man den Namen auch schreiben mochte. So war es selbstver- ständlich, daß sich im Umgang die Vornamen einbürgerten. Es gab zwar im Kollegium einige Bruno und einige Willi, aber nur einen Matthäus. Dazu kam, daß dieser Matthäus Mair auch sonst etwas auffiel. Er war schon 23 Jahre, als er in die siebente Klasse eintrat. Seine Stifthaare waren etwas schütter, und sein feierlicher Gang und die randlose Brille verliehen ihm etwas Professorales. Ich gehörte damals auch noch zu den „Kleinen“, die den guten Matthäus manchmal neckten, wenn er mit einem Buch unter dem Arm dem See zustrebte. Wir wußten ja auch nicht, welche Hindernisse Matthäus über- winden mußte, um zur Matura zu kommen; nicht nur, daß er bis dahin noch kein Griechisch hatte, daß er durch Jahre sein Studium unterbrechen mußte, sondern er stand meines Wissens mit seinem elterlichen Hof auch allein da. Als er 1927 die Matura bestand, zog er nach Dillingen in die Theologie. 1932 zum Priester geweiht, wirkte er in verschiedenen Pfarreien der Diözese Augsburg. Zuletzt war er Pfarrer in Dorschhausen bei Wörishofen und versah gleichzeitig die Pfarrikuratie Mindelau. Neben seiner seelsorglichen Tätigkeit fand Matthäus immer noch Zeit zu wissenschaftlichen Studien. Und er, der seinerzeit sich mit soviel Mühe ins Griechische einarbeiten mußte, hatte es da zu einer gewissen Fertigkeit gebracht, sodaß die Exegese (Schriftauslegung) sein Spezialgebiet wurde. Auch seinen praktischen Sinn hatte er sich gewahrt. In Wörishofen erwarb er sich ein größeres Objekt und baute es als Kurheim „Ulrichsheim“ aus. Nach kurzer Krankheit ist er überraschend schnell am 23. Juli gestorben. R. I. P.

Aus dem Benediktinerkloster Disentis (Graubünden) erreichte uns die Nach- richt, daß am 4. August infolge eines Unglücksfalles P. Bonifaz Hoferer plötzlich verschieden sei. Geboren 1883 in Ibach (Baden) war Leopold Hofe- rer 1908 — 1910 in unserem Kollegium. An Jahren schon älter und so auch reifer als seine Mitschüler, bekleidete er bald verschiedene Ämter in der Marianischen Kongregation. 1920 legte er in Disentis Profey ab und wurde 1923 zum Priester geweiht.

Jahresbericht

des Gymnasiums der Zisterzienser in Mehrerau-Bregenz
über das Schuljahr 1960/61, veröffentlicht von der Direktion.

1. Lehrer und Lehrfächerverteilung.

- Grieffner Dr. P. Bruno, Hofrat, Direktor, geprüft für L, G; unterrichtete L 7.
- Groner Dr. Heinrich, Abt, geprüft für M, NI; unterrichtete NI 6, 8.
- Amann Dr. P. Leopold, geprüft für L, G; unterrichtete L 2, 6; G 5; Kst 7, 8; Klassenvorstand 2, Verwalter der Stiftsbibliothek (zugleich Lehrerbibliothek).
- Blum P. Gottfried, geprüft für L, G; unterrichtete L 3, 8; G 4, 6; H 2; Klassenvorstand 3.
- Bücheler P. Pius, Präfekt im Internat, T 1—4.
- Kieser P. Bernhard, geprüft für R; unterrichtete R 7, 8.
- Lauterer Dr. P. Kassian, Präfekt im Internat, geprüft für R; unterrichtete R 4—6.
- Roder Dr. P. Adalbert, Prior, geprüft für L, G; unterrichtete L 4; G 3, 7, 8; Chorgesang, Klassenvorstand 4.
- Schaidle P. Ambros, Präfekt im Internat; geprüft für R; unterrichtete R 1—3, D 1, Schr 1; Klassenvorstand 1.
- Schattlinger Dr. P. Hubert, Regens des Kollegiums, geprüft für M, NI; unterrichtete NI 7; Ch 5, 6; M 7, 8; Ph 7, 8; Klassenvorstand 7.
- Sinz Dr. P. Paul, geprüft für Ng, M, NI; unterrichtete Ng 4, 6—8; Z 5; Klassenvorstand 8.
- Spahr DDR. P. Kolumban, Subprior, geprüft für H, Gg; unterrichtete H 3—8; Klassenvorstand 6.
- Wasserer P. Stephan, geprüft für D, L; unterrichtete L 1, 5; Klassenvorstand 5.
- Zöhrer P. Georg OSB, Präfekt im Internat; unterrichtete Ha 1, 2.

Weltliche Vertragslehrer:

- Dr. Germann Alois, Professor, geprüft für D, E; unterrichtete D 4—6; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
- Hackspiel Kurt, Hauptlehrer Bregenz-Rieden; unterrichtete Z 1—4, im 3. Trimester auch Z 5.
- Hämmerle Josef, Professor, geprüft für M, NI; unterrichtete NI 3, 4; M 1—6 (Bundeslehrer).
- Dr. Jäger Kurt, geprüft für E, Gg; unterrichtete E 5, 7; Gg 6, 8; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
- König Josef, Professor, geprüft für H, Gg; unterrichtete H 1; Gg 1—3, 5, 7; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
- Dr. Lingenhöle Walter, geprüft für D, H; unterrichtete D 2, 3, 7, 8.
- Marte Hubert, geprüft für Mu, D; unterrichtete Mu 1—4; auch am Bundesgymnasium Bregenz und am Bundesgymnasium Feldkirch.
- Reiner Helmut, Professor, geprüft für Gg, T; unterrichtete T 5—8; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
- Dr. Röser Otto, Professor, geprüft für H, Gg, Ng; unterrichtete Gg 4; Ng 1, 2; hauptamtlich am Bundesgymnasium Bregenz.
- Dr. Winder Hans, Professor, geprüft für E, Fr; unterrichtete E 6, 8; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.

2. Lehrplan und Stundenübersicht.

Gegenstand	Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8
Religion (R)		2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch (D)		4	4	4	3	3	3	3	3
Latein (L)		6	6	5	5	5	5	4	4
Griechisch (G)		—	—	5	5	5	4	4	4
Englisch (E)		—	—	—	—	3	3	2	2
Geschichte (H)		1	2	2	2	3	2	3	2
Geographie (Gg)		2	2	2	2	2	2	2	2
Naturgeschichte (Ng)		2	2	—	2	—	2	2	3
Physik (NI)		—	—	3	2	—	2	2	3
Chemie (Ch)		—	—	—	—	2	2	—	—
Mathematik (M)		4	4	3	3	3	3	2	2
Phil. Einf. Unterricht (Ph)		—	—	—	—	—	—	2	2
Kunstpflge (Kst)		2	2	2	2	1	—	2	2
Handarbeit (Ha)		2	2	—	—	—	—	—	—
Schreiben (Schr)		1	—	—	—	—	—	—	—
Musik (Mu)		2	2	1	1	—	—	—	—
Turnen (T)*		2	2	2	2	2	2	2	2

Freifächer:

Kurzschrift (Kz)	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Chorgesang	Mehrklassenkurs								

*) Einrichtung des Unterrichts: In Leibesübungen auf Grund eines Erlasses des BMfU 7. 11. 1928, Zl. 27.510—11/7; die dritte Pflichtstunde kann dem Heimleben der Anstalt eingegliedert, d. h. durch den Spiel- und Sportbetrieb der täglichen Freizeit ersetzt betrachtet werden.

Chronik des Schuljahres 1960/61

- und 13. September: Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen.
- September: Abschluß der Prüfungen, Eintreffen der Schüler.
- September: Eröffnungsgottesdienst, Einführung in die Heimordnung, Eröffnungskonferenz, am 16. Beginn des Unterrichtes.
- September: Die 7. und 8. Klasse besuchen mit Dr. P. Kolumban Spahr den Film „Mein Kampf“.
- September bis 1. Oktober: Im Rahmen der Aktion „Österreichs Jugend lernt Wien kennen“ reist die 7. und 8. Klasse für eine Woche nach Wien. Die Führung hatten Dr. P. Hubert Schattlinger und Dr. P. Paul Sinz.
- September: Als erster Pflichtfilm der „Filmziehung“ wird der Film „Skotts letzte Fahrt“ gegeben. Die 2. und 3. Klasse nehmen teil.
9. Oktober: Im Theater am Kornmarkt wird als Schülervorstellung Shakespeares Drama „Der Widerspenstigen Zähmung“ aufgeführt. Die 5. bis 8. Klasse nehmen teil mit P. Regens und P. Georg.
15. Oktober: Festakt im Landestheater anlässlich der Wiedereröffnung des Vorarlberger Landesmuseums. Der Direktor nimmt teil.
26. Oktober: Tag der Fahne, um 10 Uhr Festfeier im Theatersaal des Kollegiums, gestaltet von den Schülern der 8. Klasse.

27. Oktober: Herr Landesschulinspektor Hofrat W. Thurnher besucht den Unterricht in mehreren Klassen.
30. Oktober: Der Dichter Werner Bergengruen liest aus eigenen Werken. Mehrere Schüler der Oberklassen nehmen teil mit Dr. P. Kolumban Spahr.
30. Oktober bis 2. November: Gemäß Bestimmung des BMFU ist schulfrei. Ein Großteil der Schüler fährt nach Hause.
10. November: Dr. P. Hubert Schallinger besucht mit Schülern der 7. Klasse den Vortrag „Menschen im Weltall“ von Dozent E. Dolezal.
16. November: Vortrag von Dr. A. Wanschura „Vom Atom zum Reaktor in Seibersdorf“ in Dornbirn. P. Regens mit Schülern der 8. Klasse nimmt teil.
4. Dezember: Schülervorstellung im Theater für Vorarlberg, Max Frisch, „Biedermann und die Brandstifter“. Schüler der obersten Klasse mit Dr. Lingenhölle nehmen teil. Anschließend Diskussion mit den teilnehmenden Schülern der verschiedenen Anstalten.
5. Dezember: Pflichtfilm der Filmernziehung, „Der weiße Hengst“ mit den Beifilmen „Die Stadt Noreia“ und „Es sprechen die Farben“. Die 1. bis 3. Klasse nimmt teil.
10. Dezember: Schluß des 1. Trimesters.
20. Dezember: Da im Internal eine Reihe von Masernerkrankungen auftrat, mußte über Weisung des Schularztes Dr. Kiene mit Genehmigung des Landesschulrates der Unterricht vorzeitig geschlossen werden. Alle gesunden Schüler reisen heim.
9. Jänner: Wiederbeginn des Unterrichtes nach den Weihnachtsferien.
9. bis 11. Jänner: Berufsberatungstage für die Maturanten in Dornbirn.
11. Jänner: Dr. Leo Krasser berichtet von seiner Fahrt nach Spitzbergen im Lichtbildervortrag „Im Land der spitzen Berge“ im Gössersaal. Die Schüler der 6. und 7. Klasse nehmen teil.
13. Jänner: Schülervorstellung im Theater für Vorarlberg, Nestroy, „Von Liebesgeschichten und Heiratssachen“. Es nimmt die 6. bis 8. Klasse teil.
24. Jänner: Herr Fachinspektor Geistl. Rat OSIR Dr. Greifjng besucht den Religionsunterricht in vier Klassen.
25. Jänner: Namenstag des Hochwürdigsten Herrn Abtes Dr. Heinrich Suso Groner, Erhalters der Schule, schulfrei.
9. Februar: Dramaturg K. Gaebel hält einen literarischen Vortrag mit Proben aus verschiedenen Dichtungen, besonders von Werfel.
16. bis 18. Februar: Einkehrtage für die Schüler.
21. Februar: Wandertag zum Schifahren für die 5. und 6. Klasse.
23. Februar: Herr Landesschulinspektor Hofrat W. Thurnher besucht den Unterricht in mehreren Klassen.
23. Februar: Redewettbewerb der Mittelschüler Vorarlbergs. Es nahmen drei Schüler teil. Müller Peter Paul (8. Klasse) wurde dritter, Steinegger Manfred (8. Klasse) wurde fünfter. Beide erhielten schöne Buchpreise.
24. Februar: Wandertag zum Schifahren für die 8. Klasse.
10. März: Schülervorstellung, Manfred Hausmann, „Der Fischbecker Wandteppich“. Mit P. Regens geht die 7. und 8. Klasse.
19. März: Die 8. Klasse fährt mit P. Prior Dr. Adalbert Roder nach Einsiedeln zur Aufführung von Euripides' „Iphigenie in Tauris“ (deutsch) durch das dortige Schultheater.

13. bis 18. März: Schiwache für die 4. und 7. Klasse in Matschwitz-Golm.
21. März: Konferenz und Schluß des 2. Trimesters.
22. März: Im Rahmen der Filmernziehung Pflichtfilm für die 4. bis 8. Klasse „Und sie zerbrachen nicht“.
23. März: Pflichtfilm für die 1. bis 3. Klasse „Abenteuer von Mara Mara“.
9. April: Feier der goldenen Jubelprofey des Direktors Dr. P. Bruno Griefyer.
14. April: Schülervorstellung im Theater für Vorarlberg, Klambund, „Der Kreidekreis“. Die 6. bis 8. Klasse nimmt mit P. Ambrosius Schaidle daran teil.
15. April: Wettkampf im Hallenhandballspiel. Unsere Mannschaft wurde unter zehn Vorarlberger Schulen erste.
4. Mai: Pflichtfilm für die Unterstufe, 6. Mai für die Oberstufe. Es liefen beide Male die Filme „Ein Milliardenhaushalt“, „Österreich, Bilder und Tonwerke“ und „Joseph Haydn“.
9. Mai: Wandertag der 1. Klasse nach Birnau—Heiligenberg.
16. Mai: Herr Fachinspektor Professor F. Schwenninger besucht die Anstalt und wohnt dem Unterricht bei Prof. Reiner bei.
18. Mai: Wandertag der 4. Klasse nach Wettingen—Zürich—Kloten.
19. Mai: Beim Preisrichtigschreiben des Österreichischen Stenographenverbandes erhielten 24 Schüler eine Ehrenurkunde, einer davon ein Preisbuch.
19. Mai: Jahresschlußkonferenz für die 8. Klasse.
24. bis 27. Mai: Schriftliche Reifeprüfungen.
25. Mai: Wandertag der 2. und 3. Klasse, „Rund ums Ländle“, Bregenzerwald, Lech, Flexen, Arlberg.
30. Mai: Herr Verkehrsinspektor Mennel hält sämtlichen Schülern im Theatersaal des Kollegiums einen zweistündigen Vortrag über Verkehrserziehung.
6. Juni: Wandertag der 5. Klasse nach Innsbruck mit P. Regens und P. Pius.
8. Juni: Herr Fachinspektor A. Schmiedbauer besucht die Anstalt und inspiziert den Handarbeitsunterricht.
12. Juni: Wandertag der 6. Klasse nach Wettingen—Zürich—Kloten mit P. Regens und P. Pius.
16. Juni: Der Schüler Falk Laier (6. Klasse) erhält für eine sehr gute Leistung beim Europäischen Schülerwettbewerb einen Buchpreis zuerkannt.
19. Juni: Wandertag der 8. Klasse mit P. Prior über Schnifnerberg auf den Hochgerach und zurück nach Übersaxen.
21. Juni: Sport- und Spielfest der Mittelschulen, Unterstufe.
22. Juni: Wandertag der 7. Klasse mit P. Regens ins Tessin.
23. und 24. Juni: Mündliche Reifeprüfung.
27. Juni: Sport- und Spielfest für die Oberstufe, nach zweimaligem Verschieben infolge ungünstiger Witterung.
30. Juni: Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse.
3. Juli: Das Kollegium feiert das traditionelle Familienfest des Hauses. Namenstag des P. Regens, schulfrei.
4. Juli: Jahresschlußkonferenz.
7. Juli: Dankgottesdienst, Schluß des Schuljahres, Abreise der Schüler.

Lesestoffe aus den Fremdsprachen

Latein

5. Klasse: Ovid (ed. Herzog-Hauser), Metamorphosen: Die vier Zeitalter, die Sintflut, Deukalion und Pyrrha, Raub der Proserpina, die lykischen Bauern, Philemon und Baucis (Nr. 1—4, 8, 10, 12); Tristia I 3, Abschied von Rom, IV 10, Selbstbiographie; Fasti: Arion, Einnahme von Gabii, die 300 Fabier, Terminalia, Fest der Fors Fortuna (Nr. 7, 8, 12, 13, 21). Livius, XXI 1—4, 31—38, XXII 40—52, XXXV 14, XLV 27—32.
6. Klasse: Sallust, bellum Catilinae, Cicero, 1. Rede gegen Catilina, Vergil Aeneis I 1—440.
7. Klasse: Cicero, de divin. II 1, 1—3; Tusc. disp. I 1—8, 93—103, V 10—11 de officiis I 74—78, 85—89, III 46—60, 82—84; ad Atticum I 2, III 2, 4, 5, 6, IV 1, XVI 4; ad familiares V 7, XII 4, XIV 2, XVI 11. Plinius Ep. I 1, 9, 13, II 8, III 5, VI 16, 20, X 19, 20, 33, 34, 38, 39, 96, 97. Catull 1, 2, 3, 4, 5, 8, 9, 13, 22, 31, 34, 43, 44, 46, 49, 50, 51, 62, 70, 72, 85, 102. Tibull I 1, 3, 10; Propertius IV 11; Seneca Nat. quaestiones praefatio 1—4, de ira I 2, Ep. morales 95 § 30.
8. Klasse: Tacitus Annalen I 1—15, 72—75; II 33, 53—61, 88; IV 57, 58; VI 45, 46, 50, 51; XV 38—39, 40—44; Germania 2, 4, 9, 10, 18—20, 22—23, 37. Agricola c. 1—4. Horaz Sat. I 9, I 6, II 6, 1—117; Ep. II 1. Oden I 1, 4, 10, 11, 14, 21, 22, 31, 37; II 1, 3, 13; III 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 14, 18, 26; IV 1, 3, 5, 7, 8, 12, 15; carmen saeculare.

Griechisch

5. Klasse: Xenophon (Auswahl ed. Vogelsang), Anabasis A 1—2, 4—5, 8, 7, Kyrupädie VIII 7, Homer, Ilias A.
6. Klasse: Homer, Ilias VI 119—151, 167—186, 206—236, 251—285, 305—311, 369—502; IX 114—120, 157—162, 182—265, 299—397, 410—448, 496—512, 600—659, 669—713; XVI 1—65, 87—96, 112—129; 818—867; XVII 626—650; XVIII 1—38, 50—64, 70—126; XIX 282—302; XX 419—454; XXI 74—75, 95—113, 122—135; XXII 1—166, 199—201, 208—374, 430—515. Herodot I 23, 24, 28—33, 74, 108—113, 131—140; II 1, 65—76, 78, 177; III 16, 46, 80—82; V 35—38, 105; VI 43—45; VIII 49—55; 97—98, 118—119; IX 122.
7. Klasse: Plato, Apologie, Kriton, Thukydides, I 1—5, 20—23, 88—103, 118; II 1—6, 10—12, 15; Homer Odyssee IX.
8. Klasse: Sophokles Philoklet, Antigone; Plato Protagoras c. 1—17 (309 A—329 D); Homer Odyssee XXII. Gesang.

Themen der Aufsätze und Vorträge in Deutsch

Oberstufe

5. Klasse:
- a) Die Brücke.
b) Konzert.
c) Ein sympathischer Mensch.
d) Verträumte Gassen.
 - a) Ein alter Brauch.
b) Lob des Brotes.
c) Das Karussell.
d) Der Stammtischheld.
 - a) Erkläre einen dir vertrauten technischen oder physikalischen Vorgang umfangreicherer Art!
b) Erkläre die Regeln eines anspruchsvollen Spieles!
c) Welche Vorbereitungen verlangt die Organisation einer Gruppenreise?
 - a) Werbemethoden der Wirtschaft.
b) Fruchtbare Studienmethoden.
c) Wie können wir unsere Gesundheit hüten?
 - a) Wie stellst du dich zur Arbeit?
b) Wie stellst du dich als Internatsschüler zum Elternhaus?
c) Welchen Gewinn hast du aus den Österreich-Kulturfilmen gezogen?

Vorträge: Josef Haydn (Arnold); Augsburg (Bator); Napoleon Bonaparte (Bauerle); Albrecht Dürer (Eidloth); Bauformen der Renaissance (Fehr); Maria Theresia (Fiebig); Dr. Otto Ender (Gorbach); Jodok Fink (Greifjng); Tilmann Riemenschneider im Taubertal (Herz); Das nahtlose Rohr (Kröll); Diagnose Krebs (Leisner); Deutschland nach 1945 (Michels); Die Schrothkur (Nissels); Der Hunger in der Welt (Plattner); Vom Werk in den Verkehr (Reith); Negro Spirituals (Rohner); Antoine de Saint-Exupéry (Schmoll); Bildung des Charakters (Schwagerl); Der Mensch und das Wasser (Speigl); Entwicklung des Jazz (Wanzke); Das drahtlose Jahrhundert (Wasen); Wilhelm Getthoff (Wiederin).

6. Klasse:
- a) Jugend und Mode.
b) Soll sich ein Mittelschüler in unserem Alter schon für Politik interessieren?
c) Was bedeutet dir deine Klassengemeinschaft?
 - a) Ist ein Schulbetrug ein ehrenrühriges Vergehen oder nur ein harmloses „Kavalierdelikt“?
b) Warum lehnt du den Streber ab?
c) Ist Sparen sinnvoll?
 - a) Welche Absicht verfolgt J. Gotthelf mit seiner Erzählung „Die schwarze Spinne“?
b) Heimatliches Brauchtum zur Zeit der Rauhnächte.
c) Wie beurteilst du Macchiavellis Ausspruch „Ein kluger Fürst kann und darf sein Wort nicht halten, wenn dessen Erfüllung sich gegen ihn selbst kehren würde und wenn die Ursachen aufhören, die ihn bewegen haben, es zu geben“?

4. a) Wer sein selbst Meister ist und sich beherrschen kann,
Dem ist die weite Welt und alles untertan. (Paul Fleming)
- b) Probleme junger Menschen.
- c) Sonnenfinsternis.
5. a) Was können wir als junge Menschen zur ersehnten Einigung Europas beitragen?
- b) Wie unterscheidest du Heimatliebe und Lokalpatriotismus?
- c) Der Mensch und das Weltfer.

Vorträge: Puschkin, Die Hauptmannstochter (Beck); Grillparzer, Weh dem, der lügt (Böck); Das Schicksal Maximilians von Mexico (Böckle); Der einzelne und die Gemeinschaft (Bösch); J. Thornwald, Infektion (Dresen); C. F. Meyer, Huttens letzte Tage (Dür); Die Vereinten Nationen (Ebner); Tolstoi, Der Tod des Iwan Iljitsch (Frei); Th. a. Kemois, Die Nachfolge Christi (Haaks); H. Tichy, Cho Oyu (Haimayer); Der Flug des Major Gagarin (Kuttruff); Bergengruen, Der letzte Rittmeister (Laiert); Die Kongo-Krise (Neumann); Grabbe, Napoleon oder die 100 Tage (Ortner); Shakespeare, All the world's a Stage (Rauch); Dramatische Stunde im Laos-Konflikt (Rundel); F. M. Felder (Schwaninger); Die Schrift — dein Charakter (Walter); R. Schneider, Verhüllter Tag (Weber); Kubas zweite Revolution (Wyrwoll).

7. Klasse:

- zweistündig
- a) Wieviel Freiheit darf, wieviel soll ein junger Mensch heutzutage haben?
 - b) Möchten Sie Weltraumfahrer werden? (Zum Vortrag von Erich Dolezal in Bregenz.)
 - c) „Wir hatten nicht mehr am Wahren“. Stimmt dieser Satz Hans H. Holt-husens auf die gegenwärtige Reklame bezogen?
 - d) Warum ist Emilia Galotti keine Heldin, sondern ein Opfer?
- einstündig
- a) Können Filme bleibende Kunstwerke sein?
 - b) Läßt sich ein bewußter Patriotismus mit dem Europagedanken vereinen?
 - c) „Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und würd' er in Ketten geboren“. Schiller, „Die Worte des Glaubens“.
- zweistündig
- a) Schwärmerei und wahres Heldentum — meine Gedanken zu Schillers „Jungfrau von Orleans“.
 - b) Vorteile, Nachteile und Auswirkungen des Fernsehens.
 - c) Versuchen Sie, dem Bedeutungsunterschied von „kitschig“ — „geschmacklos“ — „taktlos“ im heutigen Sprachgebrauch nachzugehen und die Bedeutungen möglichst voneinander abzugrenzen.
 - d) Thema des Europäischen Schülerwettbewerb.
- zweistündig
- a) „Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen, ist eines Menschen erste, nächste Pflicht“. Goethe, Iphigenie IV/4.
Zur Problemstellung in Goethes „Iphigenie“ und „Torquato Tasso“.
 - b) Die Charaktere in Goethes „Torquato Tasso“.
 - c) „Und die Sonne Homers, siehe, sie lächelt auch uns“. Schiller, „Der Spaziergang“. Versuchen Sie, aus den Ihnen bekannten Dichtungen den Einfluß der Antike auf die deutsche Klassik zu bestimmen.
- einstündig
- a) Die Bodenseelandschaft

- b) Das Rathaus meines Heimatortes.
- c) Wodurch erzielt Heinrich von Kleist im „Zerbrochenen Krug“ echte Komik?

Vorträge: „Dhaulagiri — Berg ohne Gnade“ von Fritz Moravec (Andergassen); John Kennedy, „Zivilcourage“ (Bator); Shakespeare, „Othello“ (Böckle); Shakespeare, Leben und Werk (Brühl); Hemmingway, „Wem die Stunde schlägt“ (Gächter); Novak, „Die Zukunft gehört uns, Genosse“ (Holzapfel); Südtirol seit 1918 (Holzmann); Schaper, „Das Tier“ (Langhammer); Pearl S. Buck, „Die gute Erde“ (Lischka); Die Entstehung des deutschen Kirchenliedes (Müller Frater Gregor); Adolf Hitlers Aufstieg zur Macht (Müller Meinrad); Josef Leitgeb „Kinderlegende“ (Oberhofer); H. Konsalik, „Der Arzt von Stalingrad“ (Pankow); Franz Michel Felder, „Aus meinem Leben“ (Riezler); W. Bergengruen „Der Großtyrann und das Gericht (Salzmann); Alan Paton „Denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Scholl); Bodensee Geschichtsbilder (Stutz); Ein Gang durch Wien (Reisenberger).

8. Klasse:

1. zweistündig
- a) „Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben, der ungebändigt immer vorwärts dringt“, Faust I, Studierzimmer.
 - b) Schiller sprach vom Theater als einer „moralischen Anstalt“. Was hat Ihnen das Theater bisher an sittlichen Werten geboten?
 - c) „Die Blätter fallen, fallen wie von weit . . .“ (Rilke). Gedanken und Empfindungen über Herbstliches.
2. zweistündig
- a) „Doch ein Leben hat jedermann und keiner will das Leben sich nehmen lassen, als von Gott allein, der es gegeben hat.“
Zu „Agnes Bernauer“ von Friedrich Hebbel.
 - b) „Was einzig Sinn und Seele gibt dem Staube, enträtselt uns das Schöpfungswort: „Ich glaube“, Franz Karl Ginzkey.
 - c) Der „Faust“-Film von und mit Gustav Gründgens.
 - d) Thema des Europäischen Schülerwettbewerb.
3. dreistündig
- a) „Der Mensch ist nicht zuerst der menschlichen Gesellschaft wegen da, sondern seiner selbst willen. Und wenn jeder auf die beste Art seiner selbst willen da ist, so ist er es auch für die Gesellschaft“. Adalbert Stifter.
 - b) Imponierende Männergestalten in der deutschen Dichtung.
 - c) Aufgaben und Erwartungen, die meine Berufswahl mit sich bringt.

Vorträge: „Die Brücke“ (Filmbesprechung), (Baldner); Edzard Schaper, Leben und Werk (Basler); Atom-Energie für drei Milliarden Menschen (Dietershagen); Le Fort, „Das Schweiß Tuch der Veronika“ (Hillbrand); „Serengeti darf nicht sterben“ (mit Lichtbildern), (Hoernes); Dahn, „Ein Kampf um Rom“ — Vergleich zwischen Roman und Geschichte (Klug); Der Einfluß des russischen Realismus auf die deutsche Literatur (Menninger); Brasilia, die Hauptstadt im Urwald (Müller Klaus); Wichtige politische Ereignisse des letzten Jahres (Müller Peter Paul); Der XXIII. Johannes (Nadig); Peter Bamm, „Welten des Glaubens“ (mit Lichtbildern), (Pfister); Goethes italienische Reise (Selb); Die Lyrik nach 1945 (Steinegger); Kurtmartin Magiera, „Tag und Nacht“ (Weinand); Von der Idee zur Premiere (Entstehung des Films), (Wehler).

Reifeprüfungen

Sommertermin 1961

Die schriftlichen Reifeprüfungen wurden vom 24. bis 27. Mai abgehalten. Es konnten alle 15 Schüler der 8. Klasse antreten. Es waren folgende Themen zu bearbeiten:

Deutsch:

- „Dein Weg ist das Gebot. Wenn du gehorchst, wird es dir Brücken bauen.“ Werner Bergengruen.
- Kunst — Kunde vom Menschen. (Berücksichtigen Sie besonders die Dichtkunst)
- Die Stadt — Stimmung und Studie.

Das erste Thema wählten 2, das zweite 5, das dritte 8 Maturanten.

Latein:

Tibull II 1, 1—38
Das Ambarvalienfest.

Griechisch:

Plato, Protagoras XV 325 C — 326 B
Erziehung ist mehr als Unterricht.

Mathematik:

- Bestimme in dem Dreieck mit den Endpunkten A (—2/—3), B (13, 2), C (2/13) den Höhenschnittpunkt, den Schwerpunkt S und den Umkreismittelpunkt M. Zeige, daß diese drei Punkte auf einer Geraden liegen und berechne das Verhältnis MS: SH (= Höhenschnittpunkt).
- Die Kurve K:
 $y = ax^2 + bx + c$
geht durch den Punkt A (—3/0) und hat im Punkte B (2/—5) ein Minimum; bestimme a, b, c.
Welches ist die Gleichung der Kurventangente t, die auf der Geraden $x + 2y - 7 = 0$ senkrecht steht?
Wie lautet die Gleichung der Kurve C, deren Ableitung Kurve K ist?
Vergleiche die besonderen Punkte der Kurve K mit denen der Kurve C.
- In einer konvergenten unendlichen geometrischen Reihe ist das Produkt der ersten drei Glieder 216 und die Summe der Kuben dieser Glieder 6056. Wie groß ist die Summe dieser unendlichen Reihe?

$$4. \left(\frac{81}{256}\right) \cos^2 x + \left(\frac{81}{256}\right) \sin^2 x = 1 \frac{11}{64}$$

Die mündliche Reifeprüfung fand am 23. und 24. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Hofrat Wilhelm Thurnher statt. Von den 15 Kandidaten erhielten Pfister Manfred und Müller Peter Paul Auszeichnung, zehn wurden für reif erklärt, drei auf den Herbsttermin zurückgestellt.

Die Maturanten gedenken folgende Berufe zu ergreifen: 1 Handelshochschule, 2 Medizin, 3 Jus, 4 Philosophie, 3 Technik, 2 Militär.

Statistik der Schüler

1. Zahl

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Zu Anfang 1960/61	44	35	35	24	23	21	17	15	214
Während des Jahres eingetreten	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Während des Jahres ausgetreten	4	3	1	—	1	—	—	—	9
Zu Ende 1960/61	40	32	34	24	22	21	18	15	206
ordentliche	—	—	1	—	—	—	—	—	1
außerordentliche	—	—	—	—	—	—	—	—	—

2. Geburtsland

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Vorarlberg	20	17	14	16	5	6	6	4	88
Tirol	6	3	9	—	—	1	2	1	22
andere Bundesländer	1	—	—	2	1	1	1	—	6
Deutschland	13	11	10	6	16	13	7	10	86
Italien	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Schweiz	—	—	1	—	—	—	1	—	2
Tschechoslowakei	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	40	32	34	24	22	21	18	15	206

3. Muttersprache

Deutsch: alle

4. Religionsbekenntnis

Römisch-katholisch: alle

5. Alter

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Geboren 1950	9	—	—	—	—	—	—	—	9
" 1949	17	6	—	—	—	—	—	—	23
" 1948	13	16	4	—	—	—	—	—	33
" 1947	1	6	17	2	—	—	—	—	26
" 1946	—	3	9	15	3	—	—	—	30
" 1945	—	1	2	4	3	—	—	—	10
" 1944	—	—	1	2	7	10	4	—	24
" 1943	—	—	1	1	6	7	2	—	17
" 1942	—	—	—	—	2	2	6	9	19
" 1941	—	—	—	—	1	2	5	2	10
" 1940	—	—	—	—	—	—	—	3	3
" 1939	—	—	—	—	—	—	1	1	2
	40	32	34	24	22	21	18	15	206

6. Staatszugehörigkeit

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Österreich	27	20	23	18	7	8	9	6	118
Deutschland	13	11	10	6	15	12	8	9	84
Italien	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Schweiz	—	—	1	—	—	1	1	—	3
	40	32	34	24	22	21	18	15	206

Nachtrag zur Klassifikation 1959/60

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Bewilligte Wiederholungsprüfungen	5	3	4	4	2	2	3	—	23
Bestanden	2	2	2	4	1	1	2	—	14
Nicht bestanden	3	1	2	—	1	1	1	—	9
Sehr gut geeignet	4	5	1	3	1	1	1	3	19
Geeignet	26	24	18	21	15	14	14	12	144
Nicht geeignet	10	3	7	5	3	4	2	—	34
Zusammen	40	32	26	29	19	19	17	15	197

Klassifikation am Ende des Schuljahres 1960/61

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Sehr gut geeignet (reif mit Auszeichnung)	4	3	3	1	1	2	4	2	20
Geeignet	25	19	27	19	16	9	11	13	139
Nicht geeignet	2	3	1	1	5	4	2	—	18
Wiederholungsprüfungen	9	7	2	3	—	6	1	—	28
Nachtragsprüfungen	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Zusammen	40	32	34	24	22	21	18	15	206

Schülerverzeichnis

Die Namen der ausgetretenen Schüler sind eingeklammert. Der Stern bedeutet: sehr gut geeignet, bzw. reif mit Auszeichnung. Die Ortsnamen bedeuten Geburts- und Wohnort.

I. Klasse: 44 — 4 Schüler

Banholzer Leo, Rottweil	Heidegger Bernhard, Zams, Oetz
Brugger Stefan, Fischen, Riezlern	* Heinerich Otto, Tübingen, Rottweil
Corona Wolfgang, Dornbirn	Herz Peter, Sonthofen
(Eberle Friedrich, Leutkirch, Stuttgart-Cannstadt)	Immler Gebhard, Lindau, Beuren
Enzenhofer Christoph, Rankweil, Altenstadt	Kleiner Ulrich, Lindau
Fitz Reinhold, Lustenau	Kolaczek Gerd, Bregenz
Fritz Walter, Immenstadt, Bayern, Riezlern	Koschat Thomas, Dalaas (Kuster Gero, Wien, Kennelbach)
* Gasser Erich, Innsbruck, Dornbirn	* Lässer Josef, Alberschwende
Grabher-Meier Renald, Lustenau	Makk Raimund, Wien, Innsbruck
Gutensohn Peter, Tettnang, Ravensburg	Mathis Hubert, Dornbirn
Harlmann Adam, Moßbach, Hergensweiler	Mathis Johann, Dornbirn
Hauser Walter, Bludenz, Innsbruck	Maurer Werner, Bregenz, Hohenweiler
	Metzler Kurt, Höchst

Mutschler Anton, Dornbirn	(Reiner Rudolf, Bregenz, Riezlern)
Müller Bernhard, Sigmaringen, Krauchenwies	(Rimmele Karl, Rankweil, Altenstadt)
Nowakowski Nikolaus, Innsbruck	Ritsch Klaus, Riezlern
Oberhauser Josef, Hohenems, Gölzis	Schmid Elmar, Hohenems, Gölzis
Oelmaier Guntram, Abtsgmünd, Aalen	Scrizzi Raimund, Innsbruck
Oss Walter, Mils, Steinach	Sturm Gerhard, Saulgau
Oswald Peter, Bregenz	* Willmann Kurt, Geisenheim, Lindau
Peter Helmut, Rankweil, Röhthis	Wohlgenannt Johannes, Schwaz, Dornbirn
Rein Johann, Dornbirn	Zitt Klaus, Bludenz

II. Klasse: 35 — 3 Schüler

* Bischofsberger Winfried, Mellau	Lauer Rudolf, Feldkirch
Bisenberger Günter, Ravensburg (Böck Ulrich, Röthenbach, Lindau)	* Lingg Albert, Au, Bregenzerwald
Cofalka Reiner, Lustenau	Maucher Alfred, Dietenheim, Opfenbach
Dietrich Walter, Bregenz, Lauterach	Mayer Michael, Nonnenhorn, Bad Schachen
Döring Christoph, Bregenz, Lauterach	Metzler Hubert, Feldkirch, Satteins
Dresen Michael, Barsinghausen, Jungholz	Mulser Anton, Dornbirn
Fritsche Nikolaus, Ludesch	Neumair Anton, Mittelberg
Fritz Günther, Riezlern	Neumeister Joachim, Konstanz
Hibler Theoderich, Lienz	Rasch Anton, Heimenkirch
Hohenegg Christoph, Innsbruck, Solbad Hall	Roegner Hans, Berlin, Nonnenhorn
Kaulfuß Hans-Joachim, Obergünzburg	Schifferegger Lorenz, Bruneck, Meran
Kotz Heinrich, Ehrwald	(Schindler Reinhard, Dornbirn)
* Kresser Walter, Bregenz, Doren	Schneider Walter, Gaißau, Fufach
Kult Jaromir, Zwiesel, Wasserburg	Schwarz Rainer, Lindau, Mellatz
Küng Hans, Alberschwende, Krumbach	Seyfried Dieter, Riedlingen, Saulgau
Künz Willfried, Krumbach	Sieber Willi, Hard, Kennelbach
	Troy Bertram, Egg
	(Wurzer Peter Paul, Lienz)

III. Klasse: 35 — 1 Schüler

Amann Klaus, Bregenz, Krumbach (Beck Bertram, Amorbach)	Rauch Johannes, Schlins
Bickel Karlheinz, Au, Hard	Renn Hugo, Milpishaus
Brogie Gerhard, Thun, Bern	Ritsch Alexander, Riezlern
Brugger Hansjörg, Innsbruck	Ruhland Hans, Essen-Werden
Dittrich Walter, Altach	* Schelling Walter, Dornbirn, Lustenau
Dür Ekhard, Lingenau	Schmuck Ludwig, Solbad Hall
* Fritz Herbert, Riezlern	Schöpf Reinhard, Zams
Glos Nikolaus, St. Anton	Seeger Wolfgang, Hoyren-Lindau, Langenargen
Hain Herbert, Zams, Landeck	Stadelmann Elmar, Dornbirn
* Herz Max, Sonthofen	Stahl Peter, Karlsruhe
Hohlbrugger Gero, Innsbruck	Steinbrenner Josef, Krumbach/ Schwaben
Juen Elmar, St. Gallenkirch	Vogel Werner, Wolfurt
Karner Reinhard, Kufstein	Wagner Gustav, Innsbruck
Kuon Wolfgang, Altshausen, Saulgau	Wessiack Peter, Steinach
Maly Walter, Bregenz, Sulzberg	Wirthensohn Anton, Bregenz, Doren
Mayer Gerhard, Berlin-Charlotten- burg, Bretten-Baden	Wohlgenannt Martin, Dornbirn
Nabholz Kurt, Ravensburg	Schifferegger Ulrich, Meran (außerordentlicher Schüler)
Pilters Norbert, München, Krumbach/Schwaben	

IV. Klasse:

Beresnewitsch Georg, Linz, Feldkirch	Moosbrugger Bartholomäus, Andelsbuch
Bilgeri Peter, Hittisau	Natter Fritz, Hittisau
Dünser Josef, Dornbirn	Nefler Alois, Bludenz, Brand
Eberle Germt, Bregenz, Hittisau	Oeffering Hans, Karlsruhe
Engstler Josef, Dalaas, Fußach	Peter Heinz, Dornbirn, Ebnit
Espüler Rolf, Tauberbischofsheim	Rauch Franz, Schlins
Förster Harald, Wien, Innsbruck	Roth Eberhard, Brackenheim, Karlsruhe
Hofbauer Elmar, Feldkirch	Schaden Manfred, Sulzberg
Irgang Hansjörg, Lustenau, Rankweil	Schilke Ekhard, Oels, Reichenau-Wollmatigen
Kaesberger Michael, Wallmerod	Simma Walter, Feldkirch, Hirshegg
* Kopf Christoph, Dornbirn, Götzis	Wratzfeld Viktor, Hohenems, Dornbirn
Küng Walter, Alberschwende, Krumbach	
Mezger Rudolf, Ulm, Tomerdingen	

V. Klasse: 23 — 1 Schüler

Arnold Peter, Weingarten, Altshausen	Nissels Gotthard, Immenstadt, Oberlaufen
Bator Nikolaus, Kemnat, Augsburg	Plattner Karl, Schongau, Innsbruck
Bäuerle Albert, Konstanz (Draeger Will, Karlsruhe)	Reith Gerd, Villingen, Freiburg im Breisgau
Eidloth Ludwig, Türkheim	Rohner Franz Wilhelm, Wolfurt
* Fehr Johann Peter, Lingenau	Schmoll Egbert, Obergimpfern
Fiebig Armin, Bolkenhain, Ellhofen	Schwagerl Franz, Landl, Hohenems
Gorbach Paul, Hard	Speigl Ferry, Oberstdorf, Hochkrumbach
Greifjng Johannes, Hohenweiler	v. Wasen Kurt, Oelkofen, Altshausen
Herz Gerhard, Sonthofen	Wanzke Eduard, Schwaig, Freising
Kröll Wilhelm, Dresden, Essen	Widerin Oskar, Bludenz, Frastanz
Leisner Oskar, Oettingen, Bregenz	
Michels Hubert, Olpe	

VI. Klasse: 21 Schüler

Beck Hermann, Amorbach	Kuttruff Peter, Schlat, Göggingen/ Augsburg
Böck Jürgen, Hege-Wasserburg	Laier Falk, Erlangen, Karlsruhe
Böckle Norbert, Altenstadt	Neumann Raimund, Fraustadt, Neuburg a. D.
Bösch Helmut, Hohenems	Ortner Georg, Telfes, Innsbruck
Dresen Bernd, Hannover, Jungholz	Rauch Wolfgang, Lindau
Dür Oswald, Oberlaufen, Lingenau	Rundel Engelbert, Ravensburg
* Ebner Johannes, Koblach, Bezau	Schwaninger Josef, Klagenfurt, Zell am See
Frei Hans Joachim, Bludenz, Lustenau	Walter Kurt, Dornbirn
Haaks Helmer, Konstanz, Augsburg	Weber Roland, Freiburg i. Br.
Haimayer Peter, Feldkirch	Wyrwol Peter, Neisse, Erndtebrück
* Kappler Helmut, Gernsbach, Baden-Baden	

VII. Klasse: 18 Schüler

- | | |
|--|---|
| Andergassen Walter, Feldkirch | Müller Meinrad, Bensheim-Auerbach |
| * Bator Dietrich, Dessau, Augsburg | Oberhofer Albuin, Innsbruck |
| Böckle Peter, Bregenz | * Pankow Friedrich, Linz a. D., Herborn |
| Brühl Franz, Bettendorf-Sieg | Reisenberger Franz Josef, Wagrain, Bregenz |
| Gächter Dietmar, Rankweil, Feldkirch | Riezler Ludwig, Altach, Oberstdorf |
| Holzapfel Alfons, Augsburg | Salzmann Franz Josef, Bregenz |
| Holzmann Walter, Steinach | Scholl Rainer, Horhausen |
| * Langhammer Klaus, Schwaderbach, Lindenberg | Stutz Erwin, Friedrichshafen, Hege-Wasserburg |
| Lischka Gerhard, Muntlix, Liebefeld-Bern | |
| * Müller fr. Gregor, Wettingen | |

VIII. Klasse: 15 Schüler

- | | |
|---|---|
| Baldner Klaus, Köln | * Müller Peter Paul, Bensheim-Auerbach |
| Basler Peter, Lörrach | Nadig Franz, Kihlegg |
| Diefershagen Heribert, Hoppengarten-Sieg | * Pfister Manfred, Innsbruck, Schlitters |
| Hilbrand Bernhard, Mittelberg | Selb Richard, Gaißau |
| Hoernes Stephan, Berlin, St. Anton a. A. | Steinegger Manfred, Hard |
| Klug Dieter, Engelskirchen, Frieslingsdorf/Köln | Weinand Hans-Joachim, Bottrop/Ruhr, Montabaur |
| Menninger Walter, Kempten | Weyler Peter, Berlin, Niederfischbach / Sieg. |
| Müller Klaus, Riezlern | |

Bild Seite 23: H. Sauter; Seite 25, 27, 29, Pressephoto Spang;
Seite 33: Dr. H. Kohler